

Einzelpreis 40 Mark.

Im Jahr ohne Aufstellung wöchentlich 250 Mk. und monatlich 1000 Mk., mit Aufstellung des Monats 2500 Mk., u. monatlich 12000 Mk. Ausland 2400 Mk. — Anzeigenpreise: Die 7-spaltige Normalzeile 80 Mark. Die 4-spaltige Normalzeile 60 Mark. Die 3-spaltige Normalzeile 40 Mark. Die 2-spaltige Normalzeile 30 Mark. Die 1-spaltige Normalzeile 20 Mark. Für die ersten 10 Zeilen der ersten Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Sonstige Anzeigen werden nur nach vorheriger Vereinbarung gedruckt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Verleger

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 139

Freitag, den 16. Juni 1922

5. Jahrgang

Russischer und französischer Bolschewismus.

In einem Aufsatz über die Bedingungen, unter denen eine Hilfe Amerikas bei der wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas in Frage kommen könnte, was ja, wie die letzten Meldungen besagen, zunächst in einige Ferne gerückt ist, kommt der Präsident der größten Bank der Welt (National City Bank), Frank A. Vanderlip, zu sehr bemerkenswerten Ausführungen über das russische Problem sowie die politische Frankreichs Deutschland gegenüber. Es heißt da u. a.:

Die amerikanische Regierung steht — meiner Ansicht nach mit Recht — die politische Verbindung mit der kommunistischen Sowjetregierung als unzulässig an, solange diese nicht nachweisbar ihren Charakter geändert hat. Amerika hat logischerweise abgelehnt, an der Konferenz im Haag teilzunehmen, da diese Konferenz nur die Folgeerscheinung der Zusammenkunft in Genewa ist. Man könnte hier vielleicht die Frage zu weit treiben. Wir schenken ein Bild vor, das der Lage in Russland entspricht. Man denke sich einen hervorragenden Arzt, der bei einem Patienten feststellt, daß dieser an einem Geschwür im Gehirn leidet und daß eine Operation als das einzig sachgemäße Heilmittel bezeichnet. Der Hausarzt weist darauf hin, daß der Patient eine Temperatur von 40 Grad hat und verlangt, daß die Operation aufgeschoben werden solle, bis das Fieber sich gelegt habe. Als Ursache des Fiebers bezeichnet der Hausarzt eine typische Erkrankung. Der Chirurg besteht auf der Operation, führt sie gut aus, aber der Patient stirbt am Typus.

Amerika ist der Chirurg, der aus Gründen der Logik die Entfernung des Geschwürs verlangt. Wenn wir forschen, Russland zu helfen, so wird das Hungergebiet, das jetzt 15 Millionen Menschen umfaßt, späterhin 30 Millionen umfassen. Das Transportsystem ist vollständig unbrauchbar geworden. Es wird schwierig sein, Schornsteine zu vertreiben. Alles Vieh ist so gut wie verschwunden. Russland ist dem Wettergott preisgegeben. Wenn der Sommer nicht unnatürlich gut wird, wird in Russland im nächsten Winter schlimmere Hungersnot herrschen als im letzten. Wenn wir darauf bestehen, den Bolschewismus aus dem Gehirn Russlands fortzueradieren, so wird Russland vollständig Hungers sterben, oder vom Bolschewismus geheilt sein. Es kann vielleicht Schlimmeres tun, als nur Hungers sterben: Es kann Europa überfluten und andeuten. Wie die Dinge stehen, dürfte ein Quarantänegedicht von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer wohl notwendig sein. Kann ein solcher Gürtel Kraft genug gezogen werden, um die Typhusbakterien fernzuhalten? Können die Grenzen gegen die Forderungen der russischen Bevölkerung gelockert werden? Daran müssen wir denken, wenn wir darauf bestehen, den Bolschewismus aus dem Gehirn Russlands fortzueradieren, bevor wir unsere logische Politik der Nichtintervention verfolgen. Wir haben nicht, wenn wir fordern, daß eine Regierung, die wir anerkennen, sollen, unser Vertrauen verdient. Wenn wir zu logisch und hartnäckig hierauf bestehen, so kann dies immerhin den Tod Russlands und die Aufstufung Westeuropas bedeuten. Der amerikanische Arzt darf wohl auf den Hausarzt hören und etwas Geduld haben, bis Russlands Gesundheitszustand sich genügend gebessert hat, um die Operation am Bolschewismus zu überleben. Aber ein Ding können wir sofort und vollständig abstoppen: das ist die Begehung weiterer kleiner Anleihen an europäische Staaten. Städte, Eisenbahnen und Gewerkschaften. Wir sollten unsere Hilfsquellen für eine wirklich großzügige Anleihe aussparen. Wenn wir das tun werden, so können wir diese Hilfsquellen benutzen, um eine Reorganisation der Kriegsschulden zu erzwingen, um die Wechselkurse zu stabilisieren, um das Problem der Verbesserung der unmöglichen Transportverhältnisse anzugehen und zeitweise Kredit für die Ernährung solcher Länder zu geben, die ihren Außenhandel nicht balancieren können, solange die internationalen Märkte nicht wieder hergestellt sind. Jede kleine Anleihe, die wir geben, schmälert nicht nur die Hilfsquellen, die wir später verwenden können, sondern verzögert auch die Genesung Europas.

Ich glaube, daß es Amerika möglich sein wird, Osteuropa dahin zu bringen, daß die dortigen Länder begreifen, wie dringend notwendig es ist, daß sie ihre Vorurteile zurückstellen und ihre wirtschaftliche Einheit anerkennen. Etwas Ähnliches wie eine wirtschaftliche Vereinigung ist erreichbar, aber nur mit Amerikas Hilfe und unter seiner Anleitung. Das Problem Europas ist gewiß ein wirtschaftliches, aber im Grunde genommen ist es ein politisches und ein geistiges Problem.

Frankreichs Versuch, um jeden Preis von Deutschland Kriegentschädigung zu bekommen, so gar von einem zerstückten Deutschland, das nicht mehr arbeitsfähig wäre, ist ebenso töricht wie der Bolschewismus. Er ist nichts an-

ders als Bolschewismus. Denn der Bolschewismus sucht bestehenden Wohlstand an sich zu reißen, ohne dafür Sorge zu tragen, daß die produktiven Kräfte erhalten bleiben. Es gilt, die produktiven Kräfte Deutschlands zu retten. Nur wenn sie gerettet werden, kann Deutschland jemals eine große Entschädigung zahlen. Eine große Entschädigung kann nicht durch Einmarsch ins Ruhrgebiet gesichert werden, oder dadurch, daß man auf den Buchstaben des Vertrages von Versailles besteht. Nur wenn man die Kriegentschädigung so gestaltet, daß sie tragbar ist, kann ein nennenswerter Ergebnis erzielt werden.

Die Gefahr, daß Deutschland sich nachgeben lassen könnte, wird geringer sein, wenn es fair behandelt wird, als wenn man den Versuch macht, es zu zerstören und zu ruinieren. (Frankfurter Allgemeine Zeitung)

Übernahme Oberschlesiens.

Oppeln, 15. Juni. (Bat.) Heute, Donnerstag, um 10½ Uhr abends erfolgte im großen Saal der Interalliierten Kommission die Übergabe des Polen zugesprochenen Teiles Oberschlesiens an Polen gemäß der Entscheidung des Völkerbundes vom 30. Oktober 1921.

Die Sitzung eröffnete der Vorsitzende der Interalliierten Kommission General De Ronb mit einer kurzen Ansprache, in der er auf den friedlichen Geist hinwies, in dem die Verhandlungen bezüglich der Übergabe des Abstammungsgebietes geführt wurden. Polen wurde vom Vizepräsidenten Dr. Seyda und Dr. Sagurowski, Deutschland vom Abgeordneten Dr. Eckhard vertreten. Nach Ansprachen des Vorsitzenden der Interalliierten Kommission und der Bevollmächtigten Polens und Deutschlands wurden die Bedingungen der Übergabe unterzeichnet. Hierauf erfolgte die Notifizierung der Grenze und die Übergabe der Urkunden an die Bevollmächtigten. Mit diesem Augenblick übernahm Polen den Besitz des ihm zuerkannten Teiles Oberschlesiens. Am Sonnabend, den 17. Juni, beginnt die Räumung der ersten Zone.

Gleich nach der Sitzung der Interalliierten Kommission wurde beim polnischen Bevollmächtigten der polnisch-deutsche Vertrag betreffs Herausgabe des deutschen Staatseigentums des polnischen Teiles Oberschlesiens sowie der Gleichbehandlung der deutschen Verwaltung im übernommenen Teil, ferner der polnisch-deutsche Vertrag betreffs der staatlichen Berg- und Hüttenwerke unterzeichnet. Von deutscher Seite wurde der Vertrag von Dr. Eckhard und Polizeipräsident Schwend unterzeichnet.

Die deutschen Ansiedler an den Völkerbund.

Der „Ansiedlerauschuß“ bei der Landesvereinigung des Deutschvölkchenbundes zur Wahrung der Minderheitsrechte in Polen hat dem Sekretariat

Eröffnung der Vorkonferenz für Haag.

Haag, 15. Juni. Der holländische Minister des Auswärtigen van Karnebeek eröffnete um 14 Uhr 30 Min. die Vorkonferenz mit einer Ansprache, in der er die Delegierten begrüßte und auf die Aufgaben der Konferenz hinwies. Die holländische Regierung habe den Vorschlag angenommen, die Vorarbeiten zur Lösung der auf der Genuaer Konferenz unerledigten Fragen durchzuführen. Die Probleme sind: der Aufbau Russlands und die Wiederherstellung des Friedens. Die holländische Regierung sieht es als ihre Pflicht an, die Arbeiten zu unterstützen, so weit dies in ihrer Kraft liegt. Karnebeek wies des Weiteren auf die Schwierigkeiten hin, die sich bei Besprechung dieser Probleme aus den Gegensätzen ergaben, wie sie zwischen den Methoden und den Grundsätzen der Sowjets und denen des übrigen Europas bestehen. Das russische Wirtschaftssystem scheint den Wiederaufbau dieses Landes zu verhindern. Karnebeek betonte, daß nach solchen umfangreichen Arbeiten, wie es die Konferenz von Genewa war, ein neuer Abschnitt der Arbeit beginnt, die zur Aufgabe hat, neues Material zu sammeln, es zu prüfen und zu ordnen. Nichts stehe im

Weg, was eine ruhige Beurteilung der Sachlage behindern könnte.

Lloyd George, Morgan und der Wiederaufbau Europas.

London, 15. Juni. (Bat.) „Chicago Tribune“ meldet aus London, daß Lloyd George kürzlich Morgan ersucht hat, mit ihm eine Konferenz über den Wiederaufbau Europas abzuhalten sowie die Meinung der amerikanischen Banken über die europäischen Fragen zu äußern.

des Völkerbundes in Genf folgenden Hilferuf auf dringlichem Wege zugehen lassen:

„Wir deutsche Ansiedler in Polen haben mit Freude von den Vorstellungen des hohen Völkerbundes bei der polnischen Regierung Kenntnis genommen, die uns wenigstens so lange den Besitz unseres vollen Eigentums sichern, bis eine endgültige Entscheidung über unsere Rechte getroffen ist. Zu unserem Bedauern müssen wir feststellen, daß die zuständigen Organe der polnischen Regierung die Wünsche des Völkerbundes nicht achten, sondern im Gegenteil mit verschärften Maßnahmen gegen uns vorgehen. Wir bitten dringend um Hilfe, bevor man uns alle von unserer Scholle vertreibt.“

Der Ansiedlerauschuß.
(gez.) Unterschriften.

Freie Abstimmung im Gutschiner Ländchen.

Rattowitz, 15. Juni. (Bat.) Die „Opole“ deutsche Morgenzeitung“ meldet aus den Gemeinden des Gutschiner Ländchens, Gadow, Janowice und Dzinice: Diese Gemeinden waren schon der Tschechoslowakei zugesprochen. Es war sogar schon die Grenze gezogen und Grenzsteine gesetzt. Da die Gemeinden jedoch hiergegen protestiert haben, wurden sie vorläufig neutralisiert. Dieser Tage wird dort die Ansicht der Grenzkommission erwartet. Um dieser Kommission entsprechende Material liefern zu können, wurde eine freie Abstimmung der Bevölkerung angelegt, die sich für Deutschland, die Tschechoslowakei oder Polen erklären soll.

Eine polnische Note an die Sowjets.

Warschau, 14. Juni. Wegen der Ueberfälle von Banden, die seit einer Zeit aus dem russischen Gebiet auf das Gebiet der Republik Polen gelangen, hat Stimmung an die Sowjetregierung eine Note gerichtet. Der Text dieser Note wird nach ihrer Uebersetzung in Moskau bekanntgegeben werden.

Di. Zurückzahlung der Schulden in Russland.

Haag, 15. Juni. (Bat.) Die belgische und englische Delegation hielten gestern eine Konferenz in Sachen der Zurückzahlung der Privatschulden in Russland ab. Nach derselben wurde der französische Gesandte davon verständigt.

Hoover über Russland.

London, 14. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß der Handelssekretär Hoover in einer Erörterung der wirtschaftlichen Lage Russlands erklärte, die Vereinigten Staaten erklärten dadurch, daß sie es ablehnten, mit der Sowjetregierung in Verbindung zu treten, keine Verluste in ihrem Handel. Die Handelsblöcke, die Großbritannien, Deutschland und Japan, sowie andere Länder mit Russland abgelenkt hätten, seien nutzlos. Russland könne nicht mit Waren handeln, es näherte sich, rasch der wirtschaftlichen Paralyse. Die Zeit komme heran, wo Geschäfte nur auf dem Wege des Handelsverkehrs stattfinden können.

Ersteilung mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage: 1. Sonntag nach Pfingsten, 2. Sonntag nach Pfingsten, 3. Sonntag nach Pfingsten, 4. Sonntag nach Pfingsten, 5. Sonntag nach Pfingsten, 6. Sonntag nach Pfingsten, 7. Sonntag nach Pfingsten, 8. Sonntag nach Pfingsten, 9. Sonntag nach Pfingsten, 10. Sonntag nach Pfingsten, 11. Sonntag nach Pfingsten, 12. Sonntag nach Pfingsten, 13. Sonntag nach Pfingsten, 14. Sonntag nach Pfingsten, 15. Sonntag nach Pfingsten, 16. Sonntag nach Pfingsten, 17. Sonntag nach Pfingsten, 18. Sonntag nach Pfingsten, 19. Sonntag nach Pfingsten, 20. Sonntag nach Pfingsten, 21. Sonntag nach Pfingsten, 22. Sonntag nach Pfingsten, 23. Sonntag nach Pfingsten, 24. Sonntag nach Pfingsten, 25. Sonntag nach Pfingsten, 26. Sonntag nach Pfingsten, 27. Sonntag nach Pfingsten, 28. Sonntag nach Pfingsten, 29. Sonntag nach Pfingsten, 30. Sonntag nach Pfingsten, 31. Sonntag nach Pfingsten, 32. Sonntag nach Pfingsten, 33. Sonntag nach Pfingsten, 34. Sonntag nach Pfingsten, 35. Sonntag nach Pfingsten, 36. Sonntag nach Pfingsten, 37. Sonntag nach Pfingsten, 38. Sonntag nach Pfingsten, 39. Sonntag nach Pfingsten, 40. Sonntag nach Pfingsten, 41. Sonntag nach Pfingsten, 42. Sonntag nach Pfingsten, 43. Sonntag nach Pfingsten, 44. Sonntag nach Pfingsten, 45. Sonntag nach Pfingsten, 46. Sonntag nach Pfingsten, 47. Sonntag nach Pfingsten, 48. Sonntag nach Pfingsten, 49. Sonntag nach Pfingsten, 50. Sonntag nach Pfingsten, 51. Sonntag nach Pfingsten, 52. Sonntag nach Pfingsten, 53. Sonntag nach Pfingsten, 54. Sonntag nach Pfingsten, 55. Sonntag nach Pfingsten, 56. Sonntag nach Pfingsten, 57. Sonntag nach Pfingsten, 58. Sonntag nach Pfingsten, 59. Sonntag nach Pfingsten, 60. Sonntag nach Pfingsten, 61. Sonntag nach Pfingsten, 62. Sonntag nach Pfingsten, 63. Sonntag nach Pfingsten, 64. Sonntag nach Pfingsten, 65. Sonntag nach Pfingsten, 66. Sonntag nach Pfingsten, 67. Sonntag nach Pfingsten, 68. Sonntag nach Pfingsten, 69. Sonntag nach Pfingsten, 70. Sonntag nach Pfingsten, 71. Sonntag nach Pfingsten, 72. Sonntag nach Pfingsten, 73. Sonntag nach Pfingsten, 74. Sonntag nach Pfingsten, 75. Sonntag nach Pfingsten, 76. Sonntag nach Pfingsten, 77. Sonntag nach Pfingsten, 78. Sonntag nach Pfingsten, 79. Sonntag nach Pfingsten, 80. Sonntag nach Pfingsten, 81. Sonntag nach Pfingsten, 82. Sonntag nach Pfingsten, 83. Sonntag nach Pfingsten, 84. Sonntag nach Pfingsten, 85. Sonntag nach Pfingsten, 86. Sonntag nach Pfingsten, 87. Sonntag nach Pfingsten, 88. Sonntag nach Pfingsten, 89. Sonntag nach Pfingsten, 90. Sonntag nach Pfingsten, 91. Sonntag nach Pfingsten, 92. Sonntag nach Pfingsten, 93. Sonntag nach Pfingsten, 94. Sonntag nach Pfingsten, 95. Sonntag nach Pfingsten, 96. Sonntag nach Pfingsten, 97. Sonntag nach Pfingsten, 98. Sonntag nach Pfingsten, 99. Sonntag nach Pfingsten, 100. Sonntag nach Pfingsten, 101. Sonntag nach Pfingsten, 102. Sonntag nach Pfingsten, 103. Sonntag nach Pfingsten, 104. Sonntag nach Pfingsten, 105. Sonntag nach Pfingsten, 106. Sonntag nach Pfingsten, 107. Sonntag nach Pfingsten, 108. Sonntag nach Pfingsten, 109. Sonntag nach Pfingsten, 110. Sonntag nach Pfingsten, 111. Sonntag nach Pfingsten, 112. Sonntag nach Pfingsten, 113. Sonntag nach Pfingsten, 114. Sonntag nach Pfingsten, 115. Sonntag nach Pfingsten, 116. Sonntag nach Pfingsten, 117. Sonntag nach Pfingsten, 118. Sonntag nach Pfingsten, 119. Sonntag nach Pfingsten, 120. Sonntag nach Pfingsten, 121. Sonntag nach Pfingsten, 122. Sonntag nach Pfingsten, 123. Sonntag nach Pfingsten, 124. Sonntag nach Pfingsten, 125. Sonntag nach Pfingsten, 126. Sonntag nach Pfingsten, 127. Sonntag nach Pfingsten, 128. Sonntag nach Pfingsten, 129. Sonntag nach Pfingsten, 130. Sonntag nach Pfingsten, 131. Sonntag nach Pfingsten, 132. Sonntag nach Pfingsten, 133. Sonntag nach Pfingsten, 134. Sonntag nach Pfingsten, 135. Sonntag nach Pfingsten, 136. Sonntag nach Pfingsten, 137. Sonntag nach Pfingsten, 138. Sonntag nach Pfingsten, 139. Sonntag nach Pfingsten, 140. Sonntag nach Pfingsten, 141. Sonntag nach Pfingsten, 142. Sonntag nach Pfingsten, 143. Sonntag nach Pfingsten, 144. Sonntag nach Pfingsten, 145. Sonntag nach Pfingsten, 146. Sonntag nach Pfingsten, 147. Sonntag nach Pfingsten, 148. Sonntag nach Pfingsten, 149. Sonntag nach Pfingsten, 150. Sonntag nach Pfingsten, 151. Sonntag nach Pfingsten, 152. Sonntag nach Pfingsten, 153. Sonntag nach Pfingsten, 154. Sonntag nach Pfingsten, 155. Sonntag nach Pfingsten, 156. Sonntag nach Pfingsten, 157. Sonntag nach Pfingsten, 158. Sonntag nach Pfingsten, 159. Sonntag nach Pfingsten, 160. Sonntag nach Pfingsten, 161. Sonntag nach Pfingsten, 162. Sonntag nach Pfingsten, 163. Sonntag nach Pfingsten, 164. Sonntag nach Pfingsten, 165. Sonntag nach Pfingsten, 166. Sonntag nach Pfingsten, 167. Sonntag nach Pfingsten, 168. Sonntag nach Pfingsten, 169. Sonntag nach Pfingsten, 170. Sonntag nach Pfingsten, 171. Sonntag nach Pfingsten, 172. Sonntag nach Pfingsten, 173. Sonntag nach Pfingsten, 174. Sonntag nach Pfingsten, 175. Sonntag nach Pfingsten, 176. Sonntag nach Pfingsten, 177. Sonntag nach Pfingsten, 178. Sonntag nach Pfingsten, 179. Sonntag nach Pfingsten, 180. Sonntag nach Pfingsten, 181. Sonntag nach Pfingsten, 182. Sonntag nach Pfingsten, 183. Sonntag nach Pfingsten, 184. Sonntag nach Pfingsten, 185. Sonntag nach Pfingsten, 186. Sonntag nach Pfingsten, 187. Sonntag nach Pfingsten, 188. Sonntag nach Pfingsten, 189. Sonntag nach Pfingsten, 190. Sonntag nach Pfingsten, 191. Sonntag nach Pfingsten, 192. Sonntag nach Pfingsten, 193. Sonntag nach Pfingsten, 194. Sonntag nach Pfingsten, 195. Sonntag nach Pfingsten, 196. Sonntag nach Pfingsten, 197. Sonntag nach Pfingsten, 198. Sonntag nach Pfingsten, 199. Sonntag nach Pfingsten, 200. Sonntag nach Pfingsten, 201. Sonntag nach Pfingsten, 202. Sonntag nach Pfingsten, 203. Sonntag nach Pfingsten, 204. Sonntag nach Pfingsten, 205. Sonntag nach Pfingsten, 206. Sonntag nach Pfingsten, 207. Sonntag nach Pfingsten, 208. Sonntag nach Pfingsten, 209. Sonntag nach Pfingsten, 210. Sonntag nach Pfingsten, 211. Sonntag nach Pfingsten, 212. Sonntag nach Pfingsten, 213. Sonntag nach Pfingsten, 214. Sonntag nach Pfingsten, 215. Sonntag nach Pfingsten, 216. Sonntag nach Pfingsten, 217. Sonntag nach Pfingsten, 218. Sonntag nach Pfingsten, 219. Sonntag nach Pfingsten, 220. Sonntag nach Pfingsten, 221. Sonntag nach Pfingsten, 222. Sonntag nach Pfingsten, 223. Sonntag nach Pfingsten, 224. Sonntag nach Pfingsten, 225. Sonntag nach Pfingsten, 226. Sonntag nach Pfingsten, 227. Sonntag nach Pfingsten, 228. Sonntag nach Pfingsten, 229. Sonntag nach Pfingsten, 230. Sonntag nach Pfingsten, 231. Sonntag nach Pfingsten, 232. Sonntag nach Pfingsten, 233. Sonntag nach Pfingsten, 234. Sonntag nach Pfingsten, 235. Sonntag nach Pfingsten, 236. Sonntag nach Pfingsten, 237. Sonntag nach Pfingsten, 238. Sonntag nach Pfingsten, 239. Sonntag nach Pfingsten, 240. Sonntag nach Pfingsten, 241. Sonntag nach Pfingsten, 242. Sonntag nach Pfingsten, 243. Sonntag nach Pfingsten, 244. Sonntag nach Pfingsten, 245. Sonntag nach Pfingsten, 246. Sonntag nach Pfingsten, 247. Sonntag nach Pfingsten, 248. Sonntag nach Pfingsten, 249. Sonntag nach Pfingsten, 250. Sonntag nach Pfingsten, 251. Sonntag nach Pfingsten, 252. Sonntag nach Pfingsten, 253. Sonntag nach Pfingsten, 254. Sonntag nach Pfingsten, 255. Sonntag nach Pfingsten, 256. Sonntag nach Pfingsten, 257. Sonntag nach Pfingsten, 258. Sonntag nach Pfingsten, 259. Sonntag nach Pfingsten, 260. Sonntag nach Pfingsten, 261. Sonntag nach Pfingsten, 262. Sonntag nach Pfingsten, 263. Sonntag nach Pfingsten, 264. Sonntag nach Pfingsten, 265. Sonntag nach Pfingsten, 266. Sonntag nach Pfingsten, 267. Sonntag nach Pfingsten, 268. Sonntag nach Pfingsten, 269. Sonntag nach Pfingsten, 270. Sonntag nach Pfingsten, 271. Sonntag nach Pfingsten, 272. Sonntag nach Pfingsten, 273. Sonntag nach Pfingsten, 274. Sonntag nach Pfingsten, 275. Sonntag nach Pfingsten, 276. Sonntag nach Pfingsten, 277. Sonntag nach Pfingsten, 278. Sonntag nach Pfingsten, 279. Sonntag nach Pfingsten, 280. Sonntag nach Pfingsten, 281. Sonntag nach Pfingsten, 282. Sonntag nach Pfingsten, 283. Sonntag nach Pfingsten, 284. Sonntag nach Pfingsten, 285. Sonntag nach Pfingsten, 286. Sonntag nach Pfingsten, 287. Sonntag nach Pfingsten, 288. Sonntag nach Pfingsten, 289. Sonntag nach Pfingsten, 290. Sonntag nach Pfingsten, 291. Sonntag nach Pfingsten, 292. Sonntag nach Pfingsten, 293. Sonntag nach Pfingsten, 294. Sonntag nach Pfingsten, 295. Sonntag nach Pfingsten, 296. Sonntag nach Pfingsten, 297. Sonntag nach Pfingsten, 298. Sonntag nach Pfingsten, 299. Sonntag nach Pfingsten, 300. Sonntag nach Pfingsten, 301. Sonntag nach Pfingsten, 302. Sonntag nach Pfingsten, 303. Sonntag nach Pfingsten, 304. Sonntag nach Pfingsten, 305. Sonntag nach Pfingsten, 306. Sonntag nach Pfingsten, 307. Sonntag nach Pfingsten, 308. Sonntag nach Pfingsten, 309. Sonntag nach Pfingsten, 310. Sonntag nach Pfingsten, 311. Sonntag nach Pfingsten, 312. Sonntag nach Pfingsten, 313. Sonntag nach Pfingsten, 314. Sonntag nach Pfingsten, 315. Sonntag nach Pfingsten, 316. Sonntag nach Pfingsten, 317. Sonntag nach Pfingsten, 318. Sonntag nach Pfingsten, 319. Sonntag nach Pfingsten, 320. Sonntag nach Pfingsten, 321. Sonntag nach Pfingsten, 322. Sonntag nach Pfingsten, 323. Sonntag nach Pfingsten, 324. Sonntag nach Pfingsten, 325. Sonntag nach Pfingsten, 326. Sonntag nach Pfingsten, 327. Sonntag nach Pfingsten, 328. Sonntag nach Pfingsten, 329. Sonntag nach Pfingsten, 330. Sonntag nach Pfingsten, 331. Sonntag nach Pfingsten, 332. Sonntag nach Pfingsten, 333. Sonntag nach Pfingsten, 334. Sonntag nach Pfingsten, 335. Sonntag nach Pfingsten, 336. Sonntag nach Pfingsten, 337. Sonntag nach Pfingsten, 338. Sonntag nach Pfingsten, 339. Sonntag nach Pfingsten, 340. Sonntag nach Pfingsten, 341. Sonntag nach Pfingsten, 342. Sonntag nach Pfingsten, 343. Sonntag nach Pfingsten, 344. Sonntag nach Pfingsten, 345. Sonntag nach Pfingsten, 346. Sonntag nach Pfingsten, 347. Sonntag nach Pfingsten, 348. Sonntag nach Pfingsten, 349. Sonntag nach Pfingsten, 350. Sonntag nach Pfingsten, 351. Sonntag nach Pfingsten, 352. Sonntag nach Pfingsten, 353. Sonntag nach Pfingsten, 354. Sonntag nach Pfingsten, 355. Sonntag nach Pfingsten, 356. Sonntag nach Pfingsten, 357. Sonntag nach Pfingsten, 358. Sonntag nach Pfingsten, 359. Sonntag nach Pfingsten, 360. Sonntag nach Pfingsten, 361. Sonntag nach Pfingsten, 362. Sonntag nach Pfingsten, 363. Sonntag nach Pfingsten, 364. Sonntag nach Pfingsten, 365. Sonntag nach Pfingsten, 366. Sonntag nach Pfingsten, 367. Sonntag nach Pfingsten, 368. Sonntag nach Pfingsten, 369. Sonntag nach Pfingsten, 370. Sonntag nach Pfingsten, 371. Sonntag nach Pfingsten, 372. Sonntag nach Pfingsten, 373. Sonntag nach Pfingsten, 374. Sonntag nach Pfingsten, 375. Sonntag nach Pfingsten, 376. Sonntag nach Pfingsten, 377. Sonntag nach Pfingsten, 378. Sonntag nach Pfingsten, 379. Sonntag nach Pfingsten, 380. Sonntag nach Pfingsten, 381. Sonntag nach Pfingsten, 382. Sonntag nach Pfingsten, 383. Sonntag nach Pfingsten, 384. Sonntag nach Pfingsten, 385. Sonntag nach Pfingsten, 386. Sonntag nach Pfingsten, 387. Sonntag nach Pfingsten, 388. Sonntag nach Pfingsten, 389. Sonntag nach Pfingsten, 390. Sonntag nach Pfingsten, 391. Sonntag nach Pfingsten, 392. Sonntag nach Pfingsten, 393. Sonntag nach Pfingsten, 394. Sonntag nach Pfingsten, 395. Sonntag nach Pfingsten, 396. Sonntag nach Pfingsten, 397. Sonntag nach Pfingsten, 398. Sonntag nach Pfingsten, 399. Sonntag nach Pfingsten, 400. Sonntag nach Pfingsten, 401. Sonntag nach Pfingsten, 402. Sonntag nach Pfingsten, 403. Sonntag nach Pfingsten, 404. Sonntag nach Pfingsten, 405. Sonntag nach Pfingsten, 406. Sonntag nach Pfingsten, 407. Sonntag nach Pfingsten, 408. Sonntag nach Pfingsten, 409. Sonntag nach Pfingsten, 410. Sonntag nach Pfingsten, 411. Sonntag nach Pfingsten, 412. Sonntag nach Pfingsten, 413. Sonntag nach Pfingsten, 414. Sonntag nach Pfingsten, 415. Sonntag nach Pfingsten, 416. Sonntag nach Pfingsten, 417. Sonntag nach Pfingsten, 418. Sonntag nach Pfingsten, 419. Sonntag nach Pfingsten, 420. Sonntag nach Pfingsten, 421. Sonntag nach Pfingsten, 422. Sonntag nach Pfingsten, 423. Sonntag nach Pfingsten, 424. Sonntag nach Pfingsten, 425. Sonntag nach Pfingsten, 426. Sonntag nach Pfingsten, 427. Sonntag nach Pfingsten, 428. Sonntag nach Pfingsten, 429. Sonntag nach Pfingsten, 430. Sonntag nach Pfingsten, 431. Sonntag nach Pfingsten, 432. Sonntag nach Pfingsten, 433. Sonntag nach Pfingsten, 434. Sonntag nach Pfingsten, 435. Sonntag nach Pfingsten, 436. Sonntag nach Pfingsten, 437. Sonntag nach Pfingsten, 438. Sonntag nach Pfingsten, 439. Sonntag nach Pfingsten, 440. Sonntag nach Pfingsten, 441. Sonntag nach Pfingsten, 442. Sonntag nach Pfingsten, 443. Sonntag nach Pfingsten, 444. Sonntag nach Pfingsten, 445. Sonntag nach Pfingsten, 446. Sonntag nach Pfingsten, 447. Sonntag nach Pfingsten, 448. Sonntag nach Pfingsten, 449. Sonntag nach Pfingsten, 450. Sonntag nach Pfingsten, 451. Sonntag nach Pfingsten, 452. Sonntag nach Pfingsten, 453. Sonntag nach Pfingsten, 454. Sonntag nach Pfingsten, 455. Sonntag nach Pfingsten, 456. Sonntag nach Pfingsten, 457. Sonntag nach Pfingsten, 458. Sonntag nach Pfingsten, 459. Sonntag nach Pfingsten, 460. Sonntag nach Pfingsten, 461. Sonntag nach Pfingsten, 462. Sonntag nach Pfingsten, 463. Sonntag nach Pfingsten, 464. Sonntag nach Pfingsten, 465. Sonntag nach Pfingsten, 466. Sonntag nach Pfingsten, 467. Sonntag nach Pfingsten, 468. Sonntag nach Pfingsten, 469. Sonntag nach Pfingsten, 470. Sonntag nach Pfingsten, 471. Sonntag nach Pfingsten, 472. Sonntag nach Pfingsten, 473. Sonntag nach Pfingsten, 474. Sonntag nach Pfingsten, 475. Sonntag nach Pfingsten, 476. Sonntag nach Pfingsten, 477. Sonntag nach Pfingsten, 478. Sonntag nach Pfingsten, 479. Sonntag nach Pfingsten, 480. Sonntag nach Pfingsten, 481. Sonntag nach Pfingsten, 482. Sonntag nach Pfingsten, 483. Sonntag nach Pfingsten, 484. Sonntag nach Pfingsten, 485. Sonntag nach Pfingsten, 486. Sonntag nach Pfingsten, 487. Sonntag nach Pfingsten, 488. Sonntag nach Pfingsten, 489. Sonntag nach Pfingsten, 490. Sonntag nach Pfingsten, 491. Sonntag nach Pfingsten, 492. Sonntag nach Pfingsten, 493. Sonntag nach Pfingsten, 494. Sonntag nach Pfingsten, 495. Sonntag nach Pfingsten, 496. Sonntag nach Pfingsten, 497. Sonntag nach Pfingsten, 498. Sonntag nach Pfingsten, 499. Sonntag nach Pfingsten, 500. Sonntag nach Pfingsten, 501. Sonntag nach Pfingsten, 502. Sonntag nach Pfingsten, 503. Sonntag nach Pfingsten, 504. Sonntag nach Pfingsten, 505. Sonntag nach Pfingsten, 506. Sonntag nach Pfingsten, 507. Sonntag nach Pfingsten, 508. Sonntag nach Pfingsten, 509. Sonntag nach Pfingsten, 510. Sonntag nach Pfingsten, 511. Sonntag nach Pfingsten, 512. Sonntag nach Pfingsten, 513. Sonntag nach Pfingsten, 514. Sonntag nach Pfingsten, 515. Sonntag nach Pfingsten, 516. Sonntag nach Pfingsten, 517. Sonntag nach Pfingsten, 518. Sonntag nach Pfingsten, 519. Sonntag nach Pfingsten, 520. Sonntag nach Pfingsten, 521. Sonntag nach Pfingsten, 522. Sonntag nach Pfingsten, 523. Sonntag nach Pfingsten, 524. Sonntag nach Pfingsten, 525. Sonntag nach Pfingsten, 526. Sonntag nach Pfingsten, 527. Sonntag nach Pfingsten, 528. Sonntag nach Pfingsten, 529. Sonntag nach Pfingsten, 530. Sonntag nach Pfingsten, 531. Sonntag nach Pfingsten, 532. Sonntag nach Pfingsten, 533. Sonntag nach Pfingsten, 534. Sonntag nach Pfingsten, 535. Sonntag nach Pfingsten, 536. Sonntag nach Pfingsten, 537. Sonntag nach Pfingsten, 538. Sonntag nach Pfingsten, 539. Sonntag nach Pfingsten, 540. Sonntag nach Pfingsten, 541. Sonntag nach Pfingsten, 542. Sonntag nach Pfingsten, 543. Sonntag nach Pfingsten, 544. Sonntag nach Pfingsten, 545. Sonntag nach Pfingsten, 546. Sonntag nach Pfingsten, 547. Sonntag nach Pfingsten, 548. Sonntag nach Pfingsten, 549. Sonntag nach Pfingsten, 550. Sonntag nach Pfingsten, 551. Sonntag nach Pfingsten, 552. Sonntag nach Pfingsten, 553. Sonntag nach Pfingsten, 554. Sonntag nach Pfingsten, 555. Sonntag nach Pfingsten, 556. Sonntag nach Pfingsten, 557. Sonntag nach Pfingsten, 558. Sonntag nach Pfingsten, 559. Sonntag nach Pfingsten, 560. Sonntag nach Pfingsten, 561. Sonntag nach Pfingsten, 562. Sonntag nach Pfingsten, 563. Sonntag nach Pfingsten, 564. Sonntag nach Pfingsten, 565. Sonntag nach Pfingsten, 566. Sonntag nach Pfingsten, 567. Sonntag nach Pfingsten, 568. Sonntag nach Pfingsten, 569. Sonntag nach Pfingsten, 570. Sonntag nach Pfingsten, 571. Sonntag nach Pfingsten, 572. Sonntag nach Pfingsten, 573. Sonntag nach Pfingsten, 574. Sonntag nach Pfingsten, 575. Sonntag nach Pfingsten, 576. Sonntag nach Pfingsten, 577. Sonntag nach Pfingsten, 578. Sonntag nach Pfingsten, 579. Sonntag nach Pfingsten, 580. Sonntag nach Pfingsten, 581. Sonntag nach Pfingsten, 582. Sonntag nach Pfingsten, 583. Sonntag nach Pfingsten, 584. Sonntag nach Pfingsten, 585. Sonntag nach Pfingsten, 586. Sonntag nach Pfingsten, 587. Sonntag nach Pfingsten, 588. Sonntag nach Pfingsten, 589. Sonntag nach Pfingsten, 590. Sonntag nach Pfingsten, 591. Sonntag nach Pfingsten, 592. Sonntag nach Pfingsten, 593. Sonntag nach Pfingsten, 594. Sonntag nach Pfingsten, 595. Sonntag nach Pfingsten, 596. Sonntag nach Pfingsten, 597. Sonntag nach Pfingsten, 598. Sonntag nach Pfingsten, 599. Sonntag nach Pfingsten, 600. Sonntag nach Pfingsten, 601. Sonntag nach Pfingsten, 602. Sonntag nach Pfingsten, 603. Sonntag nach Pfingsten, 604. Sonntag nach Pfingsten, 605. Sonntag nach Pfingsten, 606. Sonntag nach Pfingsten, 607. Sonntag nach Pfingsten, 608. Sonntag nach Pfingsten, 609. Sonntag nach Pfingsten, 610. Sonntag nach Pfingsten, 611. Sonntag nach Pfingsten, 612. Sonntag nach Pfingsten, 613. Sonntag nach Pfingsten, 614. Sonntag nach Pfingsten, 615. Sonntag nach Pfingsten, 616. Sonntag nach Pfingsten, 617. Sonntag nach Pfingsten, 618. Sonntag nach Pfingsten, 619. Sonntag nach Pfingsten, 620. Sonntag nach Pfingsten, 621. Sonntag nach Pfingsten, 622. Sonntag nach Pfingsten, 623. Sonntag nach Pfingsten, 624. Sonntag nach Pfingsten, 625. Sonntag nach Pfingsten, 626. Sonntag nach Pfingsten, 627. Sonntag nach Pfingsten, 628. Sonntag nach Pfingsten, 629. Sonntag nach Pfingsten, 630. Sonntag nach Pfingsten, 631. Sonntag nach Pfingsten, 632. Sonntag nach Pfingsten, 633. Sonntag nach Pfingsten, 634. Sonntag nach Pfingsten, 635. Sonntag nach Pfingsten, 636. Sonntag nach Pfingsten, 637. Sonntag nach Pfingsten, 638. Sonntag nach Pfingsten, 639. Sonntag nach Pfingsten, 640. Sonntag nach Pfingsten, 641. Sonntag nach Pfingsten, 642. Sonntag nach Pfingsten, 643. Sonntag nach Pfingsten, 644. Sonntag nach Pfingsten, 645. Sonntag nach Pfingsten, 646. Sonntag nach Pfingsten, 647. Sonntag nach Pfingsten, 648. Sonntag nach Pfingsten, 649. Sonntag nach Pfingsten, 650. Sonntag nach Pfingsten, 651. Sonntag nach Pfingsten, 652. Sonntag nach Pfingsten, 653. Sonntag nach Pfingsten, 654. Sonntag nach Pfingsten, 655. Sonntag nach Pfingsten, 656. Sonntag nach Pfingsten, 657. Sonntag nach Pfingsten, 658. Sonntag nach Pfingsten, 659. Sonntag nach Pfingsten, 660. Sonntag nach Pfingsten, 661. Sonntag nach Pfingsten, 662. Sonntag nach Pfingsten, 663. Sonntag nach Pfingsten, 664. Sonntag nach Pfingsten, 665. Sonntag nach Pfingsten, 666. Sonntag nach Pfingsten, 667. Sonntag nach Pfingsten, 668. Sonntag nach Pfingsten, 669. Sonntag nach Pfingsten, 670. Sonntag nach Pfingsten, 671. Sonntag nach Pfingsten, 672. Sonntag nach Pfingsten, 673. Sonntag nach Pfingsten, 674. Sonntag nach Pfingsten, 675. Sonntag nach Pfingsten, 676. Sonntag nach Pfingsten, 677. Sonntag nach Pfingsten, 678. Sonntag nach Pfingsten, 679. Sonntag nach Pfingsten, 680. Sonntag nach Pfingsten, 681. Sonntag nach Pfingsten, 682. Sonntag nach Pfingsten, 683. Sonntag nach Pfingsten, 684. Sonntag nach Pfingsten, 685. Sonntag nach Pfingsten, 686. Sonntag nach Pfingsten, 687. Sonntag nach Pfingsten, 688. Sonntag nach Pfingsten, 689. Sonntag nach Pfingsten, 690. Sonntag nach Pfingsten, 691. Sonntag nach Pfingsten, 692. Sonntag nach Pfingsten, 693. Sonntag nach Pfingsten, 694. Sonntag nach Pfingsten, 695. Sonntag nach Pfingsten, 696. Sonntag nach Pfingsten, 697. Sonntag nach Pfingsten, 698. Sonntag nach Pfingsten, 699. Sonntag nach Pfingsten, 700. Sonntag nach Pfingsten, 701. Sonntag nach Pfingsten, 702. Sonntag nach Pfingsten, 703. Sonntag nach Pfingsten, 704. Sonntag nach Pfingsten, 705. Sonntag nach Pfingsten, 706. Sonntag nach Pfingsten, 707. Sonntag nach Pfingsten, 708. Sonntag nach Pfingsten, 709. Sonntag nach Pfingsten, 710. Sonntag nach Pfingsten, 711. Sonntag nach Pfingsten, 712. Sonntag nach Pfingsten, 713. Sonntag nach Pfingsten, 714. Sonntag nach Pfingsten, 715. Sonntag nach Pfingsten, 716. Sonntag nach Pfingsten, 717. Sonntag nach Pfingsten, 718. Sonntag nach Pfingsten, 719. Sonntag nach Pfingsten, 720. Sonntag nach Pfingsten, 721. Sonntag nach Pfingsten, 722. Sonntag nach Pfingsten, 723. Sonntag nach Pfingsten, 724. Sonntag nach Pfingsten, 725. Sonntag nach Pfingsten, 726. Sonntag nach Pfingsten, 727. Sonntag nach Pfingsten, 728. Sonntag nach Pfingsten, 729. Sonntag nach Pfingsten, 730. Sonntag nach Pfingsten, 731. Sonntag nach Pfingsten, 732. Sonntag nach Pfingsten, 733. Sonntag nach Pfingsten, 734. Sonntag nach Pfingsten, 735. Sonntag nach Pfingsten, 736. Sonntag nach Pfingsten, 737. Sonntag nach Pfingsten, 738. Sonntag nach Pfingsten, 739. Sonntag nach Pfingsten, 740. Sonntag nach Pfingsten, 741. Sonntag nach Pfingsten, 742. Sonntag nach Pfingsten, 743. Sonntag nach Pfingsten, 744. Sonntag nach Pfingsten, 745. Sonntag nach Pfingsten, 746. Sonntag nach Pfingsten, 747. Sonntag nach Pfingsten, 748. Sonntag nach Pfingsten, 749. Sonntag nach Pfingsten, 750. Sonntag nach Pfingsten, 751. Sonntag nach Pfingsten, 752. Sonntag nach Pfingsten, 753. Sonntag nach Pfingsten, 754. Sonntag nach Pfingsten, 755. Sonntag nach Pfingsten, 756. Sonntag nach Pfingsten, 757. Sonntag nach Pfingsten, 758. Sonntag nach Pfingsten, 759. Sonntag nach Pfingsten, 760. Sonntag nach Pfingsten, 761. Sonntag nach Pfingsten, 762. Sonntag nach Pfingsten, 763.

bra' Lase. In der Zwischenzeit brachte Ensel ihr Essen, aber was es war, darauf konnte sie sich nicht mehr besinnen. Sie erinnerte sich nur, daß er ihr ein Stück Brot gab, das sie verspeiste. Dann schlief sie weiter. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag oder von Donnerstag auf Freitag war Ensel wieder bei ihr im Keller. Da hat sie ihn, sie freimachen oder sie höher zu legen, da sie sich ganz erschrocken fühlte. Ensel ließ sie tatsächlich hervorschieben, aber in die Kammer im Gartenhäuschen, die er aufschloß. Sie setzte sich dort auf das hart hölzerne Sofa und schlief bis gegen Morgen. Als sie erwachte, fühlte sie ein sonderbares Brennen im Finger und in der Brust. Gleichzeitig bemerkte sie am Finger Blut. Als sie näher zur Hand, fühlte sie eine kleine Wunde auf dem unteren Teil des Fingers und eine bedeutend größere auf der Brust. Nach einer gewissen Zeit begann ein Schmerz an der Brust. Das waren zwei Rottkehlchen, in deren Begleitung sie sich zur Arbeit begab, aber sie war so schwach, daß sie sich kaum vom Fleck rühren konnte. Wer die Rottkehlchen gerufen hat, weiß sie nicht. Nach Aufnahme eines Arztbesuchs wurde sie ins Spital geschickt.

Der vom „Kurjer“ veröffentlichte Bericht der Woiwodschaftspolizei lautet: „Am 28. Mai, also zwei Tage nach dem Zusammenstoß im Schützenhaus, meldete Ensel das Verschwinden seines Dienstmädchens. Als die Polizei nach zehn Tagen nichts mehr vernahm, benachrichtigte Ensel einen Rottkehlchen, der gerade an seinem Hause vorbeiging, von ihrem Verbleib. Unter dem Vorbehalt, daß in der Stadt das Gerücht von einem Verbrechen zirkulieren würde, verbreitete der Rottkehlchenkommandant fälschlich ein Ensel einen Beamten, der die Woiwodschaftspolizei vorführen sollte. Die Aufgabe der Polizei, es wären zwei Beamte gekommen, um sie abzuholen, entspricht den Tatsachen nicht. Die Polizei war so schwach, daß der Rottkehlchenkommandant sie nicht gehen ließ und ihre Überführung nach dem Krankenhaus anordnete. Auch die Woiwodschaftspolizei, Ensel hätte sie im Gartenhäuschen von außen einschließen, entspricht den Tatsachen nicht, denn es wurde festgestellt, daß der Schlüssel sich innen befand. Außerdem war die Tür von innen zugelegt. Zwischen dem Kopfende und dem Fußende des Sofas fand man ein Messer, das den Woiwodschaftspolizei, die die Schuttsche zum Verschwinden der Dienstmagd vernahm. Ensel leugnet nicht, daß dies Messer ihm gehört und daß es zusammen mit anderen Geräten in einem Kasten im Gartenhäuschen aufbewahrt wurde. Die Polizei stellte fest, daß das Messer blutig war, — aber ob es sich um Menschenblut oder um Tierblut handelt, wird die chemische Untersuchung zeigen. Inzwischen hat Ensel erklärt, daß die Sachen der Woiwodschaftspolizei gelassen oder Spuren frauenweiliger anderer Verletzung. Auf eine Frage hierüber erklärte sie, daß sie auf der Polizei, daß sie während ihres ganzen Aufenthalts im Keller nicht das Bedürfnis empfunden habe, zu urinieren. Später erklärte sie, daß sie in dieser Hinsicht nichts Bestimmtes sagen könne.“

Die Posener „Liga zur Verteilung des Vaterlandes und des Glaubens“ (Liga obrony ojczyzny i wiary) veranstaltete am Sonnabend, den 10. Juni eine Versammlung, auf deren Tagesordnung zunächst die Woiwodschaftspolizei und das Tabakmonopol standen, die sich dann aber auch mit der Woiwodschaftspolizei beschäftigte. Herr Rosławski sprach über Ritualmorde und schilderte den Woiwodschaftspolizei als einen neuen Ritualmordfall. Am Schluß der Versammlung machte ein Redner den Vorschlag, eine Organisation ins Leben zu rufen, die den Zweck haben soll, von Großpolen aus ganz Polen von den Juden zu säubern. Das andere werde dann selbst kommen. Der letzte Redner war ein radikaler und forcierte nur um das Blut der Juden auf.

Jüdischer Witz und Humor.

Der jüdische Witz erfreut sich ziemlicher Beliebtheit auch bei den Nicht-Juden, ja sogar bei den Antisemiten, und es gibt Juden, die sich darüber freuen. Man nimmt uns nicht ernst, klagte einmal ein jüdischer Schriftsteller, man sieht in uns komische Figuren, die jüdischen Witze gelten als die besten. Tatsache ist ja, daß diese Witze, die von Juden selbst stammen, das eigene Volk durchaus nicht von einer idealen Seite zeigen. Ein in diesen Tagen erschienenes nettes Büchlein von Emanuel Schnitzer, betitelt „Rabbi Lach“ (Verlag M. G. r. in Hamburg) bildet einen ansprechenden Führer durch diese geprüfte Literatur.

„Rabbi Lach“, der lachende Rabbi war der Spitzname eines gewissen Mendele Steinpilz, der in seiner Jugendzeit wirklich Rabbiner werden wollte, aber dabei standete. Nach einem abenteuerlichen Zigeuner- und Schnorrerleben ist er in einem kleinen Nest von Oesterreichisch-Schlesien oder Galizien, wo die Juden ja einen starken Teil der Bevölkerung ausmachen, hängen geblieben und hat sich als Musikant ernährt. Besonders beliebt aber war er als Geschichtenerzähler und merkwürdiger Lügner. Das Witzbuch erzählt uns in diesen abgelegenen Gegenden das Theater, die Wirtschaft, Unterhaltung überhaupt die geistige Lage und Erziehung, jenseit werden die da freilich auch schon Kinos haben. Diesem Rabbi Lach werden, wie es so zu gehen pflegt, alle möglichen Witze zugeschrieben, vielleicht sind sie gar nicht alle von ihm. Emanuel Schnitzer, als erfolgreicher humoristischer Schriftsteller bekannt, hat ein gut Teil davon aufgezichnet und übergibt sie der Öffentlichkeit. Das Werkchen erzählt von allerlei Juden, klugen und dummen, fleißigen und faulen, Spin-

Deutsche Eltern!

Wenn Eure jetzt schulpflichtig werdenden Kinder eine **deutsche Schule** besuchen sollen, so müßt Ihr eine diesbezügliche **Erklärung** an den Bodzer Schulrat einreichen.

Die Frist läuft schon am **30. Juni** ab!

Vordrucke sind **Piramowiczstraße 5** zu haben.

Deutsche Eltern, veräußert nicht Eure völkische Pflicht!

Spaltung der Kommunisten.

Wien, 14. Juni. In der Vollversammlung des Volkskongresses der dritten Internationale ernannte die Meinungsverschiedenheiten zwischen der russischen Kommunistenpartei und der französischen, italienischen, norwegischen und anderen Parteien zutage. Es handelt sich um die Politik der Einheitsfront. Der Generalsekretär der französischen Kommunistenpartei, Thorez, stellte fest, daß die von ihm vertretene, aus 120 000 Mitgliedern bestehende Partei im vergangenen Jahre die Hälfte ihrer Mitglieder verloren habe. Die letzten Kommunalwahlen brachten der Partei neue Enttäuschung. Der Redner erklärte, die Kommunistenpartei Frankreichs sei noch nicht reif genug, um den Versuch einer Verständigung mit anderen sozialistischen Parteien zu wagen.

Bolschewistische Anklagen gegen die Sowjetregierungen.

Eine Gruppe russischer Kommunisten veröffentlichte in ausländischen Blättern einen Aufruf an die arbeitenden Massen aller Länder, worin sie die Bolschewistenführer dem Proletariat gegenüber begangenen Verbrechen anklagt und um Organisation einer internationalen Untersuchung zur Prüfung der Lage der Arbeiter unter der Herrschaft der Sowjets auffordert.

Der Aufruf wurde im vollen Wortlaut im „Golos Rossii“, dem in Berlin erscheinenden Blatte der Sozialrevolutionäre, veröffentlicht und von vielen ausländischen Blättern wiedergegeben. Es folgen hier einige charakteristische Abschnitte:

„Die Diktatur des Proletariats hat sich in eine Diktatur einer kleinen Sippschaft von Demagogen verwandelt, die durch gemeinsame Interessen eng verbunden sind. Anstatt eines Mittels wurde ihre Macht ein Selbstzweck. Sie sind bereit alles zu opfern, um die Macht zu behalten.“

Weiter wird in dem Aufruf die schreckliche Lage geschildert, in der sich der russische Arbeiter befindet: „Der Arbeiter ist augenblicklich mehr gedrückt als zur Zeit der Zarenherrschaft.“ Die Verfasser des Manifestes warnen das russische Proletariat, daß es den Fügungen dieser Demagogen nicht trauen solle, die sich aus „Revolutionärgenerale“ nur allzu schnell in Satrapen verwandeln. Der Aufruf schließt mit folgender Anklage:

„Wir klagen öffentlich und loyal die Führer der russischen Kommunistischen Partei, die zugleich an der Spitze der Regierung stehen, wegen des vorläufigen Verfalls an der Revolution an. Wir müssen sie aber deswegen anklagen, weil sie die Interessen des russischen Proletariats und des Proletariats der ganzen Welt um die Erhaltung ihres eigenen Machtwillens aufopfern. Wir klagen sie an, daß sie die neue Bourgeoisie unterstützen, die noch gieriger und gemeiner ist als die zaristische, wozu wir klagen sie an, weil sie die Schöpfer der wuchernden und blut-

tigen Maßnahmen gegen die Arbeiter sind und damit die Ausnutzung der Arbeiter bezwecken.“

Wir, die russischen Arbeiter, die wir alle Rechte sich zu organisieren oder zu streiken, bezaubert sind, wenden uns an Euch Genossen im Westen.“

Im Namen einer aus Mitgliedern der russischen Kommunistischen Partei bestehender Gruppe unterzeichneten den Aufruf Wladimir und Babinin.

Dieser Aufruf wirft ein grelles Licht auf die innere Lage des russischen Bolschewismus und zeigt von dessen Verfall.

Rapp gestorben.

Leipzig, 18. Juni. General-Landwirtschaftssekretär a. D. Rapp ist gestern im Krankenhaus an den Folgen seiner Augenkrankheit gestorben. Die Todesursache ist eine Art Augentuberkulose. Nach der Operation hatten bösartige Neubildungen auf die inneren Organe übergegriffen. Die letzten Tage brachte der Kranke ohne Bewußtsein zu. Er starb gestern früh 7 Uhr im Waisen des nächsten Angehörigen.

Durch das nunmehr erfolgte Ableben des früheren General-Landwirtschaftssekretärs und Reichstagsabgeordneten Rapp wird an die Ereignisse des Jahres 1920 erinnert. Es war der 13. März, als man von der Nachricht überrascht wurde, daß in Berlin die Gegenrevolution ausgebrochen sei. Während der Nacht waren die Bolschewiktruppen nebst der Marinemannschaft, die zu ihnen gehörte, in Berlin eingerückt und hatten den ganzen Bezirk, in dem die Regierungsgebäude liegen, besetzt. Mit diesen Truppen zog eine Regierung, Rapp an der Spitze in die Reichstagskammer ein; die Regierung Bauer trat außerhalb Berlins an. Die Gegenrevolution hatte somit einen Anfangserfolg. Am vierten Tage der Gegenrevolution, am 17. März, waren Rapp und seine Freunde aber zum beinahe ungesunden Rücktritt gezwungen. Sie begaben sich auf die Flucht.

Der Putz ist eine Episode geblieben. Sie war so rasch vorbei, daß die ganze Sache, so erst sie auch im ersten Augenblick erschien, und obgleich sie einige able Nachwirkungen hatte, in der Geschichte als eine Anekdote dahinfuhr.

Rapp floh nach Schweden. Dem Hochverratsprozeß gegen die Rappisten, der im letzten Dezember stattfand, blieb er fern, später hat er sich dem Reichsgericht zur Verfügung gestellt. Er kam aber schließlich ins Krankenhaus, am operiert zu werden. In den Folgen der Operation ist er gestorben. Der Prozeß ist ihm erspart geblieben.

Kurze telegraphische Meldungen.

Nach Meldungen aus London werden alle Mitglieder des englischen Parlaments an einem festlichen Frühstück zu Ehren Poincarés und Marschall Petains teilnehmen.

Vorstellung zu geben. Sie haben immer ihren Gabbe, eine Art Impresario oder Reklamechef, bei sich, der den Gläubigen die Leistungen seines Mannes anpreist. „Einmal sind wir gefahren an einem Freitag-Abend. Die Sonne hat angefangen unterzugehen, und der Sabbat ist angebrochen, wo kein jüdisches Kind mehr fahren darf, am wenigsten so ein Gottesmann. Und die Stadt war noch sehr weit. Was hat der allmächtige Gott da getan? Links vom Rabbi war Sabbat, rechts vom Rabbi war Sabbat — aber wo der Rabbi ist gefahren auf seinem Wägelchen, da war, Wunder über Wunder — noch lange nicht Sabbat.“

Einem andern Wunder Rabbi schreien die Jungen auf der Straße nach: „Judi! Judi! Der Gabbe, in Erinnerung an den Propheten Elias, sagt zu dem Rabbi: „Wie könnt ihr euch lassen so verhöhnen! Sprecht ein Wort, und das Stadtor führt ein und begräbt die Taugenicht!“ Aber der Rabbi steht ihn strafend an: „Nein, das Tor soll nicht einfallen!“ Und — was soll ich sagen? Das Wunder ist geschehen: Das Tor ist wirklich nicht eingedrungen!

Es kommt auch vor, daß zwei solcher Heiligen als Konkurrenten zusammentreffen. Da rühmt sich der eine, daß er am Sabbat in eigenem Ort gekommen ist, wo alle Mähdreie ausgebrochen waren, es gab also zum Leidwesen der frommen Juden keine Fische. So fängt der Rabbi an zu beten mit gewaltiger Inbrunst, und siehe da, in dem ausgebrochenen Fluß kommen geschwommen zwei Fische, hundert Fische, tausend Fische — alle konnten nehmen, so viel sie wollten. „Gut“, sagt der andere, „ich bin gewesen am Sabbat in einem Ort, wo die Frommen gewohnt sind, an diesem Tage die Lewone (den Mond) mit Gebet zu be-

Dornen und Disteln.

Gewisse sich national nennende Blätter in Polen scheinen das Denkervermögen der Einwohnerschaft des Landes sehr niedrig einzuschätzen, bedienend sie sich doch bei ihrer Propaganda Praktiken, die bei Menschen mit gesundem Menschenverstand zumindestens ein Kopfschütteln auslösen müssen.

Erscheint da z. B. in Warschau ein Blatt der Zentralen Landwirtschaftlichen Gesellschaft (Centralne Tow. Rolnicze), die „Druzyna“. Um ihr Anzeigengeschäft zu heben, versendet die Zeitung ein Rundschreiben, in dem es den Empfängern kund und zu wissen tut, daß sie unparteilich und apolitisch sein und Interesse ausschließlich nur von christlichen Firmen aufnehmen.

Daß solche Rundschreiben auch an Juden geschickt werden, beweist die Unvorsichtigkeit dieses „unparteilichen und apolitischen“ Blattes.

Es wäre aber jedenfalls lehrreich zu erfahren, was die „Druzyna“ sich eigentlich unter Politik vorstellt!

Es begann poetisch und endete prosaisch. Im März lehnte die „Gazeta Warszawska“ die Einladung der Regierung, einen Korrespondenten nach Genua zu entsenden, ab und erklärte gleichzeitig, daß sie einen Korrespondenten auf eigene Kosten schicken werde. Dies war der erste Akt.

Der zweite Akt bestand aus dem Pressenkampf, der gegen die anderen von der Regierung eingeladenen Publizisten geführt wurde. Sie wurden der Beschäftigung beschuldigt. Die „Gaz. Warsz.“ sei vorzüglich gemein.

Schließlich folgten der Einladung nur vier Pressevertreter, z. B. die Herren Beaupre, Ehrenberg, Posner und Kohn. Die „Gaz. Warsz.“ beharrte auf ihrem Polzen — auf eigene Kosten — Standpunkt.

Nun der Schlußakt. Herr Smogorzewski, Pariser Korrespondent der „Gaz. Warsz.“, wurde von der Schriftleitung dieser Zeitung nach Genua entsandt. In Genua — meldete sich Herr Smogorzewski bei der polnischen Delegation und ließ sich die gleichen Tagegelder auszahlen, wie sie die Warschauer Korrespondenten erhielten. Nicht viel, aber jedenfalls so gegen 140 Lire täglich.

So prosaisch endete der hochmögliche Vorfall der „Gazeta Warszawska“, ihren Vertreter „auf eigene Kosten“ nach Genua fahren zu lassen.

In der neuesten Nummer der „Deutschen Schulzeitung in Polen“ (vom 1. Juni) finden wir auf der ersten Seite folgende Mitteilung, die es verdient, seinen Kreisen bekannt zu werden. Sie lautet:

Preisangabe!

12 50 Mark

(in Worten: Zwölf Mark fünfzig Pfennige) zahlt der Polnische Staat seinen Volks- und Mittelschullehrern für jede Ueberstunde, für jede Stunde in Nachschulungen zur Erteilung von Religionsunterricht auf Grund des Art. 15 des Schulgesetzes vom 13. Juli 1920.

Wer kann mir sagen, welche Gegenstände des täglichen Bedarfs in Wirklichkeit und Familie Küche und Lebensunterhalt für diese staatliche Entlohnung kaufen kann, welcher andere Beruf, welcher Arbeiter noch nach diesem Stundenlohn bezahlt wird?

Wer mir die beste Antwort gibt, erhält ein neuzeitliches, wertvolles schulisches Buch.

Gutsche, Poznan, Slogowia 70.

Seher Zufall! Heute den Eindruck nur schwächen.

Unter der Schutzmarke „Die Gefahr deutscher Spionage“ veröffentlicht der „Kurjer Powsny“ einen längeren Aufsatz, in dem er sich über die

größen. Aber der Himmel hing voll schwarzer Wolken, und es gab keine Lewone. Ein böses Zeichen! Da hab ich gebetet und gebetet, und die Spitzen meiner Finger leuchteten in der Finsternis. Und was tut Gott? Aus den schwarzen Wolken kommt eine Lewone... und noch eine Lewone... und noch sieben Lewones... und hundert Lewones, und tausend... Lewones, Lewones, Lewones! Da ruft der erste Rabbi während: „Wie kannst du so lügen! Tausend Lewones, wo es doch im ganzen Weltall gibt nicht so viel Lewones!“ Kaltblütig gibt der andere zurück: „Laß du runter von deine Fische, laß ich runter von meine Lewones!“

Echt jüdisch mutet uns die Geschichte von Mardochai an, die sich allerdings im Buch Esther nicht findet, aber von dem Rabbi als gute Uebersetzung seines Schülern erzählt wird. Mardochai ist in die Wüste geschickt und findet da die kleine Esther, als neugeborenes Kind, das die Mutter in der Not ausgelegt hat. Wie soll er das Kind retten? Er betet, und siehe da! seine Frau begann zu schwelen, wie die Brust eines Weibes, so daß er den Findling nähren kann wie eine Mutter. Den Schülern aber leuchtet das nicht ein. Wie soll Gott so ein Wunder tun, das gegen die Natur ist? „Nun was sollte er denn tun, du Vortänzer? ruft der Rabbi. Wenn er zum Beispiel neben die kleine Verlassene einen Beutel mit Goldmünzen gelegt hätte, da hätte der Mardochai sich doch helfen können!“ schlägt einer vor. „O du Unnützer! schreit ihn der Rabbi zornig an: wenn Gott ein Wunder wirken kann, was braucht er da bar Geld zu riskieren.“

Der Rabbi als Schiedsrichter ist ein unerschöpfliches Thema. Ein Mann beschuldigt eine Frau, die zwei Pfund Fleisch, die er zum Markt

Gefahr vertrieben, die dem polnischen Staat angeblich von den deutschen Kolonisten drohe, die zugunsten Deutschlands Spionage treiben könnten. In dem Spionierkriegs-Artikel heißt es u. a.:

Die gesamte in Polen zurückgebliebene deutsche Bevölkerung ist zu beobachten, dies würde uns vollauf die Aufhebung der deutschen Schutzangelegenheiten ermöglichen, denn unter den Agenten befinden sich viele Kolonisten. Die maßgebenden Kreise müßten sich darüber schlüssig werden, welche Verfügungen zu erlassen wären, um unbenutzte Personen aus Polen auszuweisen, denn es ist notwendig, daß sie immer ein uns feindlich gegenüberstehendes Element bilden werden. Die obigen Betrachtungen drängen sich einem jeden auf, der das Verhalten unserer Beziehungen gegen die in Polen zurückgebliebenen Deutschen und Juden verfolgt.

Das Kriegsepisoden so lange anhalten kann, hätte man schwerlich geglaubt. Armer, armer, Verräter!

Wäre Schiller noch heute lebend, er würde sein bekanntes Werk „Fiesco“ über die Verschwörung zu Genua bestimmt „Das Glas von Genua“ nennen.

Lokales

Sabz, den 16. Juni 1922.

Der gefeierte Fronleichnamstag wurde in überaus feierlicher Weise begangen — fand er doch zum ersten Mal nach der Schaffung des Systems Sabz statt. An den mit großem Pomp veranstalteten Prozessionen zu den in der Stadt errichteten Altären nahmen die Spitzen der Militär- und Polizeibehörden und eine unübersehbare Menge der Gläubigen teil. Über dem Meer von Köpfen flatterten unzählige Fahnen, die ein farbenprächtiges Bild darboten. Eine recht bemerkenswerte Szene vergabte das schöne Gemälde.

Die im letzten Sommerabend prangenden Walder und Felder führten auf die üblichen Großstädter große Anziehungskraft aus. Wer nicht hinaus konnte oder wollte, suchte die städtischen Parks und die Marktgärten auf, in denen es sehr lebhaft zugeht. Das Waldchen am Rasthof Bahnhof war gestern das Ziel Tausender. Dieses Waldchen spielt im Leben der Bewohner des Stadtteils am Bahnhof ganz die Rolle eines Paradieses. Hier entspannen sich die Wiener Prater, eine Berliner Grunewald. Es läßt jedoch noch, den jungen Leuten daselbst das Frühlingsfest, was leicht zu bewerkstelligen ist — man braucht nur das Gedicht etwas zu ändern.

Neue Gold- und Silberpreise. Die heutige Landesbanknotiz stellt folgende Preise für Goldmünzen: 1 Goldmark 879 M., Silber 288 M., Goldstück 1900 M., Silber 850 Mark, österr. Goldkrone 748 M., Silber 197 M., 1 engl. Pfund Sterling (Gold) 17 974 M., Schilling 247 M., Gold-Dollar 3688 M., Silber 186 Mark, österr. Dukaten 8448 M., 1 Gramm Gold von 900 Proj. 2455 M., von 750 Proj. 2381 M., bis 750 Proj. 44,84 M., bis 750 Proj. 42,48 Mark.

Verkehr mit Spirituosen. Auf Grund einer Regierungsverordnung ist der Verkehr mit Spirituosen in Sabz nur auf Grund eines Transportscheins zulässig, den die Fabrik oder der Großhändler ausstellt. Ein Stück dieses Scheins ist der Sendung beizufügen, während ein zweites dem Finanzamt vorzulegen ist, das es nach der Nachprüfung dem Finanzamt des Empfangsortes zuleitet. Die Genehmigung zur Expedition von Spirituosen wird nur besonders vertrauenswürdigem Unternehmen erteilt, deren Verzeichnis im „Monitor Sabz“ veröffentlicht werden wird. Die Spirituosen haben über die angeführten Exemptionen von Spirituosen ge-

essen bestimmt hat, allein aufgegessen zu haben. Die Frau bestreitet das, die Kage ist es gewesen. „Bring mir die Kage!“ entscheidet der Rabbi. Er legt die Kage auf die Waagschale, sie wiegt gerade zwei Pfund. Da sind also die zwei Pfund Fleisch! „donner! er die Frau an, „wo ist nun die Kage?“

Toddele Strudelitz hat eine Henne, und die Henne hat zwei Küken ausgebrütet. Er möchte nun eins der jungen Hühnchen schlachten und verzehren, fragt aber vorher den Rabbi, ob er das dürfe. „Gewiß!“ meint der Rabbi. Aber Toddele hat Bedenken ob man gegen die Kreatur so grausam sein dürfe. „Grauam soll man nicht sein; die Sache ist doch schwieriger, ich will nachdenken, komme morgen wieder.“ In der Nacht aber schlägt sich ein Marder in den Hühnerstall und frisst die Henne samt den Küken. Verzweifelt berichtet Toddele das Unglück dem Rabbi. Da verkündet sich dessen Gesicht: „Na, seht, wie Gott hilft!“ Die schwere Frage ist entschieden, weder er noch irgend ein anderer braucht sich mehr den Kopf zu zerbrechen.

Zwei Frauen zanken sich alle Tage, und der Rabbi verwirft ihnen die Untugend, sie sollen sich lieber Segenswünsche zursuchen. Am nächsten Tage schreibt die eine zornigstehend die andere an: „Hundertundzwanzig Jahre sollst du leben und gesund sein, mein Herz, mein Liebling! Die andere ruft: „Und du sollst hundertundfünfzig Jahre erleben an deinen Kindern!“ Und so immer weiter in den höchsten Tönen der Wut. Endlich ruft ihnen ein Vorübergehender zu: „Und deshalb schreit ihr so?“ Worauf die eine ihm empört antwortete: „Was meinst ihr Euch da ein? Wir wissen schon, wie es gemeint ist!“

Ein Schnorrer phantasiert seinem Wanderge-

nauens, daß in Sabz. Spirituosenentwendungen ohne Transportschein werden von den Finanzämtern zurückgehalten, die gegen die Schäligen ein Strafverfahren einleiten.

Der Wohnungsmangel in der Sommerfrische. Das Bundesamt befragte die Bauwirtschafts-Juristen, Sypenial in Gölzow wegen Wohnungsmangel zu einem Monat Haft sowie zu einer Geldstrafe von 100.000 M. Frau Sypenial hatte an die Einwohner von Gölzow, Frau Richter, zwei Zimmer mit Küche für 100.000 M. vermietet. Für dieselbe Wohnung bekam die Sypenial im vorigen Jahre nur 5000 M.

Konfiszierung einer Ration. Das Bezirksgericht beschloß, wegen Nichterscheinens vor Gericht, die von Ludwig Freitag hinterlegte Ration von 100.000 M. zu beschlagnahmen, weil Freitag zu dem angeordneten Gerichtstermin nicht erschienen ist. Er war der Schmähung eines Heiligenbildes angeklagt.

Die Tote in Sabz. In der Zeit vom 4. bis zum 10. Juni erkrankten: an Grippe 3 Personen; an Unterleibstypus 18 Personen (1 Todesfall); an Nierenschmerz 1 Person; an der Ruhr 8 Personen (3 Todesfälle); an der Diphtherie 3 Personen (1 Todesfall); an den Keuchhusten 2 Personen; an Wundbrand 1 Person (1 Todesfall); an der ägyptischen Nervenkrankheit 1 Person, an kaltem Fieber 2 Personen. An der Schindlung starben in dieser Zeit 87 Personen.

Der rote Sabz in Sabz. Im Jahre 1921 registrierte die Sabz-Firewehr 313 Brände. Wenn man diese Zahl mit der der Brände der Vorjahre vergleicht (1920 — 239 Brände, 1919 — 195, 1918 — 110), so muß man ein starkes Anwachsen der Feuersbrünste feststellen. Auf je 100 Brände im Jahre 1919 entfielen im Jahre — 117, 1920 — 217, 1921 — 281. Die meisten Brände sind durch Unvorsichtigkeit sowie durch schlechte Konstruktion der Schornsteine verursacht worden. Brandstiftung konnte nur in einem Falle unweifelhaft festgestellt werden. Vor dem Kriege war diese Art von Bränden in Sabz sehr verbreitet und unter dem Namen „Spekulationsbrände“ bekannt. Nach der Statistik waren von den Bränden in Konkreten im Jahre 1911 154 Prozent auf Brandstiftung zurückzuführen, im Jahre 1912 — 14,9 Prozent. In Sabz war die Zahl der Brandstiftungen noch viel höher. Im Jahre 1921 wurde die Hilfe der Feuerwehr bei 310 Bränden angerufen. Die Zahl der Brände, die die Feuerwehr 1921 mit dem Löschwerk von Bränden ausbrachte, beläuft sich auf 247, wovon 221 auf die Tageszeit sowie 126 Stunden auf die Nachtzeit entfielen.

Diebstähle. Aus der Wohnung der Marie Bural in der Rillstraße 42 wurden verschiedene Gegenstände im Werte von 700.000 M. gestohlen. Ferner wurde in der Fabrik von Sena Silber, Wollschürze, 5 ein Diebstahl verübt. In die Hände der Diebe fielen 25 Stück Stoffe im Werte von 1 Million Mark.

Der sächsische Kommunistenprozess. Im Dezember vorigen Jahres fand im Saale der Philharmonie eine große politische Versammlung der P. S. statt, wobei eine gewisse Franciszka Danburum wegen Verleumdung von kommunistischen Flugchriften verhaftet wurde. Während der Durchsicht ihrer Wohnung wurden verschiedene Broschüren von Rosa Luxemburg, Bacharin u. a. Kommunisten gefunden. Außerdem wurde festgestellt, daß in ihrer Wohnung des öfteren kommunistische Versammlungen stattfanden.

Die Danburum hatte sich dieser Tage vor dem Sabz-Berichtsgesicht zu verantworten. Die Angeklagte war geküßelt, in der Philharmonie kommunistische Flugchriften verteilt zu haben. Ihr Verteidiger, Rechtsanwalt Königswill, wies darauf hin, daß die Danburum wohl Flugchriften verteilt habe, doch nicht oemacht hätte, welchen Inhalt sie

nossen vor: „Wenn ich möcht haben das Geld von Rothschild — da wäre ich reich wie Rothschild.“ „Erstaunt fragt der andere: „Wieso? Wieso wärd du da reich?“ — „Na“, meint der erste ernsthaft, „ich möchte weiter schnorren auch!“

Zwei Juden auf einem Schiff. Sturm. Einer jammert um Hilfe. „Was schreist du?“ — „Soll ich nicht schreien? Das Schiff geht unter!“ „Na, ist es denn dein Schiff?“

Zum Schluss noch ein Geschichtchen, das zeigt, wie es bei den Juden bei scharfen Witzen auch weisen Humor gibt. Die Geschichte erinnert an ein paar, die seine uns erzählt hat. Sie stammt wohl nicht aus dem Kreise des Rabbi Lach.

In Berlin lebte zur Zeit Lessings und Mendelssohns ein armer Teufel von jüdischem Gelehrten, der wegen seiner verwahrlosten Gestalt keine Anstellung finden konnte und nun schon fünfundsiebzig Jahre bei einem reichen jüdischen Kaufmann hebräischen Unterricht gibt, Generation nach Generation. Weil es nun fünfundsiebzig Jahre sind, will man ihm etwas schenken; da er aber nie Geschenke annimmt, beschließt man, auf der Treppe einen Beutel mit fünfzig Talern zu legen, die er finden muß — nachher will man ihm zu reden, das Gefundene zu behalten. Jakobsohn, so heißt der Mann, betritt pünktlich das Zimmer, in dem die Familie versammelt ist. Ein glückliches Lächeln liegt auf seinem Gesicht, aber er erwähnt nichts. Endlich wieder gefragt, ob ihm etwas Angenehmes widerfahren sei. So antwortet Jakobsohn: „Wie soll ich mich nicht freuen?“ „Sind es doch heute fünfundsiebzig Jahre, daß ich zu Euch hier ins Haus komme! Und mein Brot hier verdiene! Na, wie ich vorhin da unten am Hausflur gestanden hab, da habe ich mir gedacht! fünfundsiebzig Jahre geht du schon jeden Tag

haben. Er hat daher um Freisprechung seiner Rente. Unterstaatsanwalt Schmidt sah die Schuld der Angeklagten für erwiesen an und forderte ihre Verurteilung gemäß Art. 126 und 129 des Strafgesetzbuchs. Nach einer kurzen Debatte verurteilte das Gericht die Danburum zu 2 Jahren Haftstrafe sowie zum Verlust der Rechte.

Verheerungen durch den Stacheldraht. Auch in diesem Frühjahr ist der „amerikanische Stacheldraht“ in verhängnisvoller Weise aufgetreten und bereitet den Gartenbesitzern in der Umgebung von Sabz großen Schaden. Die kranken Beeten bekommen einen weiß-rötlichen Überzug, werden weiß und gehen bald darauf in Säure über. Meistens kommt noch Tabakhauch hinzu, das Unheil auslöst. Die kranken Stachelbeeren müssen ausgegraben und verbrannt werden.

Aus dem Reiche.

Bagier. Die Stimme aus dem Grabe. Am vergangenen Sonntag ereignete sich auf dem Kirchhof in Bagier ein eigenartiger Vorfall. Kirchhofbesucher wollten aus dem Grabe des an diesem Tage herbeigekommenen Nachbarn, dem Strohgewirke Gütiger emporkommen, daß sie den Grabstein in Kenntnis der Sache. Die Staatsanwaltschaft erteilte die Erlaubnis, daß das Grab in Anwesenheit des weltlichen Staatsanwalts, des Arztes Dr. Hagen, der Vertreter der Behörden sowie einer unparteiischen Menschenmenge geöffnet wurde. Nach der Öffnung des Sarges stellte sich heraus, daß die Leiche ihre Lage nicht geändert hatte.

Ballisch. Wahlversammlung. Am Sonntag, den 11. d. Mts., fand nach dem Gottesdienst die Wahl eines Beiratsgeordneten für die evangelische Kirche in der hiesigen evangelischen Kirche statt. In der Wahl beteiligten sich 174 stimmberechtigte Gemeindeglieder. Von den beiden aufgestellten Kandidaten, den Herren Richter Dreißer und Hugo Müller, erhielt der erste 95 Stimmen, der letzte 75 Stimmen. 4 Zettel wurden für ungültig erklärt. Somit gilt Richter Dreißer als gewählt. Richter Dreißer ist Anhänger der „Buche-Partei“. In einer längeren Ansprache erklärte Pastor Wendt die heutige Lage unserer evangelischen Kirche. Nachher wies darauf hin, daß unsere Kirche eine neue, demokratische Grundlage erhalten müsse, unter anderen müsse auch der „mittelalterliche“ (?) Titel „Generalinspektor“ durch den „modernen“ (i) „Bischof“ ersetzt werden!

Radom. Spirituosenmangel. Ein Polystoff verpackte einen gewissen Ezechiel Radomski aus Radom, der 25 Kilogramm Spirituosen zu schmuggeln versucht hatte. Derselbe Polystoff verpackte auch einen gewissen Herzel Glogowski, dem 45 Flaschen Spirituosen ohne Vandalenrolle abgenommen wurden.

Posen. Fünf Personen durch einen Eisenbahnzug zermalmt. Am 1. August, Freitag, wie erst nachträglich bekannt wird, eine Familie aus der Gegend von Zaslowsky im Wagen zur Kirche. Als das Gefährt das Eisenbahngelände überfuhr, raste der D-Zug aus Warschau heran und fuhr mit unverminderter Geschwindigkeit auf den Wagen auf. Die Folgen waren furchtbar. Im Augenblick lagen zwischen den Rädern der Lokomotive und den Trümmern des zerstörten Wagens fünf bis zur Unkenntlichkeit zerstückelte Leichen. Nur eine alte Frau entging dadurch dem Tode, daß sie über den Eisenbahnwagen hinweg fortgeschleudert wurde. Auch die Pferde blieben unverletzt, da sie förmlich vom Wagen abgetrennt wurden.

hinauf zu deinen Freunden... und da willst du mal sehen, ob du kannst die Stufen hinaufgehen blind, mit geschlossenen Augen — und da bin ich rausgegangen die Treppe mit geschlossenen Augen und hab den Weg nicht verfehlt — und deshalb freu ich mich... „Humor.“

Im Dösel. Chef: „Sie haben sich in der Tür geirrt, mein Lieber, die Kneipe befindet sich nebenan, dieses ist ein Speisebureau!“ — Der Kunde: „Na, da ich einmal hier bin, was ham S' denn Gutes?“

Auf dem Markte. Eine junge Ehefrau will eine Gans kaufen. Dange sucht sie. Die eine ist zu mager, und die andere zu fett. Endlich verliert die Ganslerin die Geduld und ruft heraus: „Siehe Frau! Hat Ihr Mann auch so lange Zeit gebraucht, bis er sich für Sie entschieden hat?“

Gegenseitigkeit. Im „B. B. C.“ erzählt Peter Paul Schmidt folgendes sehr glaubwürdiges Anekdoten: Von Leipzig bis München sah im Coupé ein Ehepaar mit Sohn und Tochter, die mit ihren Familienkumpeln auf die Neuen felen. In München war ich selbst, aber dann sah ich die Gesellschaft in kurzen Abständen wie bei einem in München, dann in Bayern, im Kreis, hierauf auf dem Tappanweg in Meran und zuletzt sogar angerechnet bei den heiligen drei Bräuten am Fuße des Orler. Ich frag schon an, aber lässig zu werden, aber dann schien Ruhe. Jedoch bei der Heimfahrt, als ich in einem Biergarten saß, sah ich, schräg nach hinten schielend, meine Freunde wieder, mit Maßkrügen um einen runden Tisch versammelt. Da höre ich, wie der Gatte seiner Frau schallend ins Ohr rort: „Wenn ich den Rest noch einmal sehe, hau' ich'm eine runter.“

— Eine neue Sommerfrische im Posenen. In Lissa hat sich eine Gesellschaft gebildet, die in der Ortschaft Olschowa eine Sommerfrische errichten wird. Der Ort ist in eine hügelige Landschaft eingebettet und von herrlichen Seen und Wäldern umgeben. Gegenwärtig wird ein riesiger Park fertiggestellt. Badeanstalten, Kolonnaden und eine Gaststätte sind im Bau. Noch in diesem Monat sollen Sonnen- und Moorbäder hergestellt und im Herbst ausgedehnte Hotelanlagen gebaut werden. Die Verbindung mit Lissa soll durch Kraftwagen zweimal täglich hergestellt werden. Am 18. Juni soll die Grundsteinlegung stattfinden.

Köpen. Eine furchtbare Plutal. In der Nacht zum Sonntag wurde der Schlosser Backow Dymowski in Köpen in seiner Wohnung von seinem Schwager, dem Erganten im 25. Feldart.-Regt. in Köpen, Edmund Cys, durch einen Revolverstoß getötet. Hinterher verlegte der Täter die Ehefrau des Dymowski, d. h. seine eigene Schwester, und seine eigene Ehefrau durch mehrere Revolverstöße lebensgefährlich. Cys wurde verhaftet. Die Gründe für die furchtbare Tat sind unbekannt.

Thurn. Töbend des Bromberger. Von unserem Thurner Mitarbeiter wird uns geschrieben: Das Bromberger Tor, das liegt der fünf nach der Landseite zu liegenden Tore der alten Innenstadt, ist nun auch der Spitzhede zum Opfer gefallen und vollständig vom Erdboden verschwunden. Einige weitere und links von seinem alten Standort befindliche angestrichelte Steinmauern sind die letzten Zeugen seiner früheren Existenz. Während die nach der Landseite liegenden alten Befestigungen nunmehr zum größten Teil bereits zerstört und abgetragen sind, zum Teil noch an ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten sind, sind die an der Reichsstraße grenzenden Stadtmauern mit dem Nonnen, Segler und Bräutchen noch erhalten geblieben und bewahren den noch jenseitigen über der reichvoll wirkenden Charakter der alten Festungsstadt. Bedauerlich ist, daß der eine der beiden, wohl über hundert Jahre alten Weidenbaumstämme, die rechts und links am Torzugang standen, bei der Niederlegung mit daran hat glauben müssen.

Strasburg. Dreifaches Todesurteil. Die Strasburger verurteilte von den des Nordes Angeklagten: Lewandowski zum Tode, 3½ Jahren Haftstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Sypenialowski zum Tode, 6 Jahren Haftstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Sypenialowski zum Tode, 3½ Jahren Haftstrafe und Verlust der Ehrenrechte. Wollte zu 5 Jahren Haftstrafe und Verlust der Ehrenrechte, die Ehefrau des Sypenialowski zu 5 Jahren Haftstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Angus. Stadtkrieg. Hier brach in einer am Markte gelegenen Mischerei Feuer aus, das sich mit gewaltiger Schnelligkeit ausbreitete, so daß die Stadt in wenigen Augenblicken ein einziges Flammenmeer darstellte. Das in Anguskow in Garnison liegende Infanterieregiment sowie die Feuerwehr aus Sumalki nahmen sofort die Löscharbeit auf. Ihren vereinten Bemühungen gelang es schließlich, das entsetzliche Element zu besänftigen. Im ganzen wurden 40 Gebäude auf 27 Grundstücken ein Raub der Flammen. Von öffentlichen Gebäuden sind völlig niedergebrannt: 2 Schulen, das Haus, in dem das Bezirkskommando untergebracht war, sowie das Rathaus. Am meisten beschädigt wurden die Kaufleute, deren ganzes G. B. und Gut verbrannte. Unter den am meisten bedrohten Gebäuden befand sich auch eine Mühle, deren Besitzer für die Erhaltung derselben einige Millionen als Belohnung verlor. Dieses Millionenversprechen läßt auf die Polizei und die Anguskower Feuerwehr eine solche Gewalt aus, daß sie, die brennende Stadt vergehend sich nur auf die Rettung dieses einen Gebäudes beschränken. Charakteristisch!

Aus aller Welt.

Wunderbare Rettung. Dieser Tage fuhr, wie der „Fr. Rätler“ berichtet, eine der Niederlande entgegensehende Frau von Lang bei mit der Eisenbahn nach Gaur, um in das Frauenhospital zu gehen. Im Wagenwagen spürte sie Schmerzen, ging in die Toilette und erlebte dort eine Sturzgeburt. Das neugeborene Kind fiel durch die Schüssel auf das Bahngelände. Die Frau wurde in Gaur sofort nach dem Frauenhospital „Fontana“ gebracht. Nur aber kommt das Weib: Das Kind wurde im warmen Sonnenlicht auf dem Geleise lebend aufgefunden und lebt heute noch. Es scheint die Strapazen der ersten Reise in die Welt, die ihm einen recht unfremdlichen Empfang bereitet hat, gut überstanden zu haben. Als Geburtsort wird für ihn wohl „Ambulant“ gelten müssen.

Eine 25 Kilometer lange Grotte. Die größte Grotte der Welt ist die Masekagrotte im Tennessegebirge bei Sahbur. Ihre vollständige Ausdehnung konnte bis heute noch nicht ermittelt werden. Die bisherigen Durchforschungen allein haben schon eine Gesamtlänge von 25 Kilometern ergeben. Die Grotte ist nunmehr auf eine große Strecke zugänglich gemacht. Drei Stunden beansprucht die Wanderung zu den interessantesten Punkten.

Hauptveröffentlichung Adolf Kargel. Verantwortlich: für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel; für den Anzeigenenteil: Gustav Ewald. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Sabz Freie Presse“ m. b. H. Zeller Dr. Eduard n. Behrens.

Die Füchse.

Uraht und wissend standen die Bäume, ein sehr feiner Duft von Maiglöckchen war in der Luft, im Moos glückte ein Wäffelein. Ein paar Schopfmäusen ziepter, wehten die Schnäbel an der rauhen Borke. War das nicht genug? Ja, und die Jagd rundherum gehörte mir. Zweihundert rostige Drahtschlingen hatten wir abgenommen. Die gemarterten Rehe, die den Waldboden in langem Todeskampf, in der würgenden Angst, in hilflosen Versuchen, dem rasenden Schmerz zu entgehen, an den Fangstellen aufgewühlt hatten, waren zwischen den frisch verworbenen Gebissen des neuen Goldpöbels verschwunden; sie waren dahin, waren gestreift worden in nächtlichen Vergnügungsfahrten und Spielhäusern... Wir wussten wohl, wer mit einem leeren Sack auf der Schulter die Waldwege entlang schlich, aber er war schlau und vorsichtig.

Die alten Bäume standen gleichgültig und weltabgewandt. Sie hatten zu viel gesehen, zu viel Mord und Elend in Wintersonnen und Sommerregen. Sie waren über meinen kleinen Kummer erhoben und hörten gar nicht hin, als ich Worte vor mich hinsagte, die mir einmal im Sinn haften geblieben waren... „Nicht Weidmanns! Ich schwellt mir die Brust, trüb' ich die Seele durch die Föhren, und denk' voll Leid der alten Zeit und was mein Herz verloren...“ Hoch über mir unterhielten sie sich, mit den Wipfeln flüsternd und rauschend, knarrten etwas griesgrämig und warfen mit dünnen Reisern nach mir. Langsam ging ich und sah im Gehen weiße Föhrenfedern auf dem Boden, Föhrenwolle, einen rötlichen Knochen... „Füchse!“ Ich dachte das Wort gar nicht, ich fühlte es nur, es regte mich, es regte mich weiter nicht auf, ich nahm das Gewehr, sah nach, ob es geladen sei, und ging, wie eben ein Jäger durch den Wald geht. — Gewohnheitsmäßig, sozusagen.

In der Nacht regnete es. Ich schlief unter der sanft dröhnenden hölzernen Trommel des Schindeldaches so gut, wie ich nur dort schlafen

konnte, obwohl manchmal der Hausmarder im Dachgerümpel rumort und das Vieh mit den Ketten klirrt. Trotzdem.

Am Morgen kam ein Holzknecht und brachte etwas in der blauen Schürze getragen. Etwas Entzückendes. Vier junge, etwa fünf Wochen alte Füchse.

Sie hatten blaugraue Kinderaugen, aufgestellte, mit schwarzem Samt eingefasste Gehöre, rotgraue Mäufelchen, spitze Schwänzchen und nadelfeine Zähne. Sie fürchteten sich sehr. Dann aber schlabberten sie mit rosa Zungen Milch und balgten sich um ein winziges Stückchen Fleisch, das man ihnen gab.

Der Holzknecht hatte in einem hohlen Baumstrunk ihr Winseln nach der abwesenden Mutter gehört, sie hervorgezogen und brachte sie nun zu mir.

Nachmittags krochen die Füchse in den Schoß der Hausfrau herum, leckten ihr die Hände, gebärdeten sich eifersüchtig, wenn eines das andere zu verdrängen suchte. In einem unbewachten Augenblick kam meine Schäferhündin zum Korb, in dem sie lagen, und legte sich zu ihnen. Sie hielt sie offenbar für etwas eigentümlich riechende junge Kinder ihrer Art. Der Dackel Waldmann jedoch tobte und schrie in dem Gefäß, in das man ihn gesperrt hatte, irrsinnig vor Gier nach den weichen Häuten der kleinen Füchse. Man hatte ihn so oft belobt, wenn er erwürgte Füchse aus den Röhren des Baues zerrte. Und nun benahm man sich so gegen ihn. Er war irre in seinen Göttern, und sein Belohnen war Lächerung und Verzeufung.

Gegen Mittag kam der und jener und sah sich die Füchse an. „Mistviecher!“ sagte der Thaller und spie aus. „Vorige Woche haben mir drei Hennen geholt!“ Auch andere betrauert den Verlust des jetzt so hochgeschätzten Federviehs. „Die werden's so heut noch ab-schlaan?“ forschte der Ortsbesorger und sah mich misstrauisch an. „Freilich, freilich...“ sagte ich. Sie waren reizend, die Füchse, kleine, anmutige, lustige und ungezogene Waldkinder. Ihre

lebhaften Augen sahen alles, ihre winzigen Zähne griffen spielend nach den streichelnden Händen, ein vorüberfliegender Vogel erregte sofort aufmerksamste Beachtung. Nun ja, es war genau so, als ob ein Menschenkind schwebende Zuckerbreißen sehen würde. Aber dem begeisterten Plan, die Füchse mit nach Wien zu nehmen, trat ich doch entgegen. „Dann lassen wir sie laufen, wenn es dunkel ist...“ hieß es. Ich dachte an die wenigen Hasen, die noch ihr Leben gerettet hatten, und sah nebenbei ein ländliches Zeitungsblatt vor mir... „Strafbarer Uebermut eines Jagdpächters.“ So oder ähnlich würde die Ueberschrift wohl lauten, wenn das Freilassen der Füchse bekannt werden würde. Und bekannt wurde eben alles.

Am Nachmittag suchte ich einen Bekannten auf. Auf seiner Soldatenmütze, die er austrug, war ein Metallabzeichen, das ein Totenkopf über zwei gekreuzten Messern und der Inschrift: „K. u. k. Sturmtruppe“ schmückte.

„Kommen Sie in den Garten, wenn es dunkel ist,“ sagte ich. „In einem Korb beim Brunnen sind vier junge Füchse, die müssen Sie umbringen.“

Der Mann sah mich mit seinen blauen Augen an und lächelte verlegen. Mit seinem blonden Hängebart und den breiten Schultern sah er aus wie einer von den Knechten mit langen Spießen, die unter dem Frundsberger auf die grüne Heide zogen — wie ein echter deutscher Kriegermann.

„Nun?“ sagte ich. „Herr, das kann ich nicht!“ sagte der Riese. „Die Diebstahlstrafe...“

„Aber Sie waren doch bei einer Sturmtruppe...“ sagte ich unwillkürlich. Sein Gesicht wurde finster. „Das geht mir eh allweil nach...“ murmelte er. „Ich kann amal net...“

Ich ging wieder nach Hause, sah den Füchselein zu, ließ mich von ihnen beißen und gab ihnen wieder Milch — einen Eßlöffel voll. Schlapp, schlapp — weg war sie. An den Schnäuzchen hingen weiße Tropfen.

Die Schatten wurden länger. Ich ging zu einem andern — zu dem, den wir im Verdacht des Schlingenstellens hatten. Und er war auch gleich bereit.

„Wann's finster is, hol' i's,“ sagte er und steckte den Schinderlohn ein.

Abends regnete es. Wir gingen früh zu Bett. Die Dachtrommel lud zum Schlafen, in den Bäumen rauschte das fallende Wasser wie ein Schlummerlied, aber ich fand nicht die Brücke zum Vergessen. Oft war mir, als müßte ich aufspringen, hinauslaufen, um die armen Füchse zu retten. Wozu hatten wir ihnen Milch gegeben? Horch! Schrie da nicht etwas heil, tönte nicht ein häßlicher, dumpfweicher Schlag?...

Halbträume kamen. Es kachte an der Tür und winselte fein. Einmal lagen alle vier Füchse in meinem Bett und drückten sich an mich, wohlgeborsten. Der Mann mit den blauen Augen und dem Landsknechtsschnurrbart stand da und sagte: „J net —, Herr i net!“ Aus dem Ofenloch schob sich ein Totenkopf, lächelte mit allen Zähnen, klapperte mit den Kinnladen und ließ eine hölzerne Stimme hören: „Nur Gebuld, mein Bester! Auch ich werde dir...“ Aber es war nur eine Schindel, die lose geworden war auf dem Dache.

Am Morgen lief ich rasch hinaus. Der Korb war leer. Dieser leere Korb am frühen Morgen war schrecklich anzusehen.

Und ich habe doch in meinem Jägerleben manchen Fuchs geschossen, im grünen Gras, im weißen Schnee, im Herbstbraunen Kraut. Habe oft mit Leid gesehen, wie die schönen, klugen Augen im Tode brechen — die klügsten Augen, die ich bei Tieren fand. Man wird schwach. Das ist es, oder kommt man doch der göttlichen Liebe, der Liebe zu allen Wesen, näher, wenn man älter wird? Ist es das?

Arme Füchselein!...

Paul Buffon.



Christl. Comm. Soprin a. o. U., Lodz.

Am Sonntag, den 17. Juni, 8 Uhr abends findet im Vereinslokal die ordentliche

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bericht der Verwaltung und der einzelnen Sektionen.
2. Bericht der Verwaltung und der Kommission.
3. Entwürfe der Verwaltung und der Mitglieder; letztere Entwürfe müssen 8 Tage vor der Generalversammlung der Verwaltung eingereicht werden.

Sollte die Versammlung am 1. Termin wegen nicht genügender Zahl der Erschienenen nicht beschlußfähig sein, so findet sie am selben Tage, um 9 Uhr im 2. Termin statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig. Um zahlreichsten Besuch bittet

die Verwaltung.

Deutsches Gymnasium in Pabianice.

Aufnahmeprüfungen am Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. Juni um 4 Uhr nachmittags. Anmeldungen täglich von 12—1 Uhr.

Der Direktor.

Deutsches Realprogymnasium zu Gierz.

Aufnahmeprüfungen finden am 19. u. 20. Juni 9 Uhr vormittags statt.

Anmeldungen in der Schulkanzlei vom 1. bis 19 Juni

Die Direktion.

Bücher-Abschlüsse
Bücher-Einführungen
Bücher-Regulierungen
Bücher-Kontrollen

übernimmt

O. Pfeiffer,
Lodz, Milschstr. 57.

Holzwohnhäuser

Gebr. Schwarz,

Holzbearbeitungswerk,

Bahnhof Gierz.

Henrykstraße 10—22

hat abzugeben ab Lager 3 Modellhäuser mit 3, 4 und 7 Zimmern. Übernimmt Aufträge für sämtl. Holzbauten (speziell Wohnhäuser, ferner Hallen bis 30 Mtr. Spannweite ohne Träger, Autogaragen, Kantinen, Baracken usw.). Außerdem Windmühlen und Röhrenbau. Fachmännische und prompte Bedienung zugesichert. Eigener Geleisanschluß. Eigene Kollage.

Möbel gegen Teilzahlung

ohne Aufschlag, solide Ware, mäßige Preise. Preisliste gegen Einsendung von 100 Mtr. auf Postkonto Markschau Nr. 190, 176. Einfuhrbewilligung wird beigegeben. Vertreter werden überall aufgenommen. Dr. Dr. Möbelfabrik, Wien XXX, Döblingerhaupte. 78.

Kirchengesangsverein der St. Johannis-Gemeinde.



Sonntag, den 18. Juni veranstaltet der Verein für seine Mitglieder und deren Angehörige in Rada „Villa Arndt“ (links von der Haltestelle, 5 Minuten Weg) einen

Wald-Ausflug

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt: Gesangsvorträge, Streichmusik (Thonfeld), Belustigungen für groß und klein.

Beginn um 1 Uhr nachmittags, Gäste durch Mitglieder eingeführt sind herzlich willkommen.

2890

Der Vorstand.



Sonntag, den 18. Juni a. c., um 5 Uhr nachmittags

Fußball-Wettbewerb

„Warta“ „Lodzer Sp. u. Turn-Ver.“
(Wettler von Warta)

Das Wettspiel findet bei jeder Witterung statt.

2848

Dachpappen

Teer, Klebemasse Antisepticum,
Zimmer Asphalt, Dachleiten,
Pappnagel, Gartenkies

liefern und führt aus

Eindeckungen und Streichen
von Dächern sowie Asphaltierungen,
Dachpappen- und Asphaltfabrik

Linke, Ewald & Co,

Lodz, Wysocka Nr. 9.

2746

Ein Inserat!!
In einem unbeliebten und deshalb wenig gelese-
nen Blatt bringt Ihnen keinen Erfolg

Interieren Sie daher nur
in der
„Lodzer freien Presse“

1870

Dr. med. Brann

Spezialarzt für
Haut-, venerische- und
Gonorrhoeerkrankheiten
Poludniowstr. 23.
Empfang von 10—1 u. 5—8
Damen von 4—5. 2849

Dr. C. Prybulski

Spezialarzt für
Haut-, venerische- u.
Gonorrhoeerkrankheiten.
Behandlung mit Quarzlicht
(Gaarstrahl).
Elektrolyse und Massage
von 9—1 u. 4—8; f. Damen
von 4—5 Uhr. 2851
Zawadzka Straße Nr. 1

Dr. med. H. Cubicz

Poludniowstr. 26
Spezialarzt für Haut-, Gonor-
rhoe- und Geschlechtskrankheiten.
Behandlung mit künstl. Röntgenstrahlen
Spezialstunden von 11—1 und 5—8
für Damen von 4—5. 2852

Dr. S. Kantor

Spezialarzt 2850
Haut- u. venerische Krankheiten
Petrikauer Straße 124
(bei der ehemaligen Kirche)
Behandlung m. Röntgenstrahlen
Quarzlicht (Gaarstrahl).
Elektrolyse u. Massage.
Krankeempf. von 9—3 u. 5
4—8, für Damen von 4—5.

Dr. med. Schumacher,

Gonorrhoe- und Hautkrankheiten
Empf.: u. 5—7, 11—1 Uhr nachm.
Gon. u. Syphil. v. 11—1 Uhr
Benedykta 1. 2853

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten
Empfang u. 10—12 u. 5—8
Kawotstraße Nr. 7. 2854

Dr. med. LANGBARD

Zawadzka Nr. 10
Haut- und Geschlechtskr.
Sprechst. v. 9—12 u. v. 5—8. 2855

Ältere zuverlässige Frau

gesucht zur Bewachung der
Wohnung. Rosenbergr. Petri-
kaner Straße 108. 2840

Nähterinnen

die Weißwarenarbeit für zu
Hause und auf der Stelle an-
nehmen wollen, ges. u. ch. bei
Gyron, Palczna 12, rechts.
lesten Gie. 1. Trepp. 2824

Junger Mann

27 Jahre alt, Witze, der
oft sehr traurig ist, wünscht
ein vielleicht kinderloses
Chepaar oder gebildete
junge Damen, welche mit
Verstand verträglich oder
bichter (ich veranlagt) sind,
kennen zu lernen. Betrat
nicht ausgeschlossen. Gest.
Offerten unter „Ottar“
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten.
2817

Vorbereitung

von Schülern
zum Eintritt in das Lehrse-
minar übernimmt Schüler die-
ser Lehranstalt. So. Jergo
(Kleinbaustr. 19, Wohn. 7

Briefmarken-

Sammlungen.

Kaufe und zahle die höch-
sten Preise. „Filatelja“
Th. Guttmann, Dzielnastr. 9.
2828

Kaufe

alle Musikinstrumente.
Reparaturen jeder Art werden
sachgemäß und gut ausgeführt.
A. Lessig, Nawrot 22. 2847

Kaufe:

Wädel, Leinwand, Nähmaschinen,
Bügeleisen, verschiedene Schmied-
und Handgeräte. A. Weismann,
Dzielna 10, im Laden. 272

Kaufe

und zahle die besten Preise für
Brillanten, Gold, Perlen, künst-
liche Zähne, Ohrring u. Perle
H. Waraszkowski, Petrikauer
Straße 8, links Dzielna, 2. St. 2829

Kaufe:

Zahle 30% teurer Brillanten,
Gold, verschiedene Schmied-
alte Zähne, Konstantiner
Nr. 7, Wädel, Rechte Dzielna,
1. St. 2838

Zu verkaufen 2 Reffel

a 1000 Mtr. Oberfläche auf
10 Mtr. Dampfdruck mit tonal.
Armatur u. 1 Dampfmaschine
mit Ventilsteuerung, 2 Abfah-
ren 600 H. P. und Transmis-
sion. Alles in gutem Zustande.
Zu erst. Dzielna 74. 2835

Ein Motorfahrzeug

mit 4000 Mtr. 2 u. 3 u. 4 Ge-
ment, 6 St. Kräfte mit 20000
(Zusatzhalter) und 20000 in
sehr gutem Zustande zu ver-
kaufen. Radetzkastr. 71
von 9—2 u. von 2—6. 2861